



Jahresbericht 2013

Impressum

Herausgeber: Reporter ohne Grenzen e.V.

Friedrichstraße 231 | 10969 Berlin

Fon: 030 60 98 95 33 – 0 | Fax: 030 202 15 10 – 29

kontakt@reporter-ohne-grenzen.de

www.reporter-ohne-grenzen.de

V. i. S. d. P.: Christian Mihr (Geschäftsführer)

Texte: Silke Ballweg (Textredaktion), Julia Bühler, Christoph Dreyer, Christian Mihr, Jens-Uwe Thomas, Ramin Schirazi, Clara Schneider, Mathias Wahler (Koordination)

Gestaltung: Anna-Maria Roch

*Titelfoto: Der Tod des Reporters Egon Scotland im jugoslawischen Bürgerkrieg führte der deutschen Öffentlichkeit 1991 die Gefahren für Kriegsreporter vor Augen. Die Zeit war reif für eine deutsche Sektion der 1985 in Frankreich gegründeten Organisation *Reporters sans frontières*, die ihre Aktivitäten internationalisieren wollte. 2014 jährt sich die Gründung von Reporter ohne Grenzen zum 20. Mal.*

© Reporter ohne Grenzen

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Fotografen und den Agenturen AFP, AP Images, dpa, ddp images für die kostenfreie Nutzung der verwendeten Bilder.



- 4 Vorwort des Vorstandes
- 5 Grußwort von Prof. Dr. Karola Wille
- 6 *Reporter ohne Grenzen* international
- 8 Das Jahr 2013
- 22 Hilfe konkret
- 28 Informationsfreiheit im Internet
- 31 *Reporter ohne Grenzen* in den Medien
- 36 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- 44 Publikationen
- 46 Jahresabschluss
- 50 Verein und Geschäftsstelle



Maryam al-Khawaja, Mitbegründerin und geschäftsführende Präsidentin des Bahrain Center for Human Rights in Kopenhagen. Hier bei unserer Pressekonferenz zu digitalem Waffenhandel und unternehmerischer Verantwortung für Menschenrechte in Berlin. © David Vogt

Vorwort des Vorstands

Zuversicht fällt manchmal schwer: Wenn man sieht, wie trotz aller Bemühungen von Menschenrechtsorganisationen, Anwälten oder Politikern die Pressefreiheit in vielen Ländern der Welt weiter mit Füßen getreten wird. Wenn Journalisten verfolgt, entführt, festgenommen oder gar getötet werden, weil sie sich kritisch über Zustände in ihrem Land äußern. Auch 2013 blieb die Arbeit für Journalisten gefährlich: 129 Journalisten, Blogger, Medienmitarbeiter und Bürgerjournalisten wurden im Zusammenhang mit ihrer Arbeit getötet, 953 Medienschaffende wurden festgenommen und 77 Journalisten verließen ihre Heimat wegen Verfolgung oder Gewalt und gingen ins Exil – erschreckende Zahlen.

Trotzdem ist es unerlässlich, sich weiter für Pressefreiheit einzusetzen. Wo Medien nicht über Unrecht, Machtmmissbrauch oder Korruption berichten können, findet auch keine öffentliche Kontrolle statt, keine freie Meinungsbildung und kein friedlicher Ausgleich von Interessen.

Dafür setzen wir uns seit nunmehr 20 Jahren ein. Am 18. Juni 1994 wurde die deutsche Sektion von *Reporter ohne Grenzen* in Berlin gegründet. 2014 haben wir Geburtstag. Ein großer Dank an dieser Stelle all unseren Mitgliedern, Unterstützern und Wegbegleitern, die sehr zur Schlagkraft unserer Organisation beigetragen haben! Denn es gab 2013 auch Erfolge: Dank vieler Spenden

konnten wir unser Nothilfe-Referat für Journalisten auf der Flucht weiter ausbauen. 106 in Deutschland lebende Exil-Journalisten haben wir im vergangenen Jahr unterstützt. Ein Mentorenprogramm wurde für sie aufgebaut und der Blog www.journalistinexile.com eingerichtet.

Auf politischer Ebene konnten wir gemeinsam mit anderen NGOs erreichen, dass für bestimmte Überwachungs-technologien, die gegen Regimekritiker eingesetzt werden können, künftig Exportkontrollen gelten sollen. Das Wassenaar-Abkommen für Waffenexportkontrollen wurde um diesen Punkt erweitert.

Mit großer Sorge beobachten wir allerdings, wie sehr Sicherheitsbehörden, Geheimdienste und Internetanbieter die Arbeit von Journalisten in vielen Ländern erschweren. Selbst traditionelle Demokratien wie die USA und Großbritannien verfolgen investigative Journalisten und ihre Hinweisgeber in immer besorgniserregenderem Masse. Wer aber selbst massenhaft Bürger ausspäht, kann andere Regierungen kaum glaubwürdig zu mehr Achtung im Internet drängen.

Reporter ohne Grenzen wird sich daher mit noch größerem Elan gegen Zensur und für Informations- und Meinungsfreiheit weltweit einsetzen.



Astrid Frohloff



Katja Gloger



Gemma Pörzgen



Dr. Michael Rediske



Matthias Spielkamp



Prof. Dr. Karola Wille
Intendantin des Mittel-
deutschen Rundfunks und
Kuratoriumsmitglied bei
Reporter ohne Grenzen
© Martin Jehnichen

Grußwort von Prof. Dr. Karola Wille

In diesem Jahr begehen wir ein Jubiläum, das an eine wichtige Zäsur für Deutschland und Europa erinnert – den 25. Jahrestag der Friedlichen Revolution. Die Ereignisse des Jahres 1989 haben Grenzanlagen und Stacheldraht zu Fall gebracht und den Prozess des europäischen Zusammenwachsens ermöglicht. Die Rolle mutiger Journalisten ist dabei nicht hoch genug einzuschätzen.

Die Bilder der Montagsdemonstrationen in Leipzig, des Jubels in der deutschen Botschaft in Prag, der Menschen, die auf der Berliner Mauer tanzen, haben sich eingeprägt. Die Geschichte hat in unserem kollektiven Gedächtnis tiefe Spuren hinterlassen. Ihre Folgen berühren das Leben jedes einzelnen und ihre Prinzipien wie Teilhabe, Meinungsfreiheit sowie Rundfunk- und Pressefreiheit sind für uns mittlerweile fast selbstverständlich. Und doch müssen wir diese Grundlagen einer Demokratie täglich neu schätzen, bewahren und anderen vermitteln.

Vor zehn Jahren ist die Europäische Union nach Osten gewachsen. Auch dies wäre ohne 1989 nicht denkbar gewesen. Den Medien kommt im Prozess der Einigung Europas eine besondere Verantwortung zu. Sie sind nicht nur Berichterstatter über die Ereignisse im jeweils anderen Land, sie leisten auch selbst einen Beitrag zum besseren Kennenlernen und zum Verständnis füreinander. Dabei ist es wichtig, dass wir uns auf Augenhöhe begegnen.

Der Einsatz von *Reporter ohne Grenzen* für eine freie und ungehinderte Medienberichterstattung auf der ganzen Welt ist vor diesem Hintergrund unschätzbar und dankenswert.

Nur über freie Medien können sich die Menschen ihr eigenes Urteil bilden. Dies ist und bleibt unser demokratischer Auftrag. Auch für ihn sind die Menschen vor 25 Jahren auf die Straße gegangen.

Reporter ohne Grenzen international



Übersicht der Sektionen und Büros weltweit

1 | Belgien

Belgische Sektion | Brüssel

2 | Deutschland

Deutsche Sektion | Berlin

3 | Finnland

Finnische Sektion | Helsinki

4 | Frankreich

Internationales Sekretariat | Paris

Französische Sektion | Paris

5 | Italien

Italienische Sektion | Mailand

6 | Libyen

Büro | Tripolis

7 | Österreich

Österreichische Sektion | Wien

8 | Schweden

Schwedische Sektion | Stockholm

9 | Schweiz

Schweizerische Sektion | Genf/Zürich

10 | Spanien

Spanische Sektion | Madrid

11 | Tunesien

Büro | Tunis

12 | USA

Büro | Washington

In den mit einem Punkt gekennzeichneten Ländern arbeitet mindestens einer der rund **150 Korrespondenten** von *Reporter ohne Grenzen*.

Das Jahr 2013

Für Journalisten ist Syrien das gefährlichste Land der Welt. Bislang sind im Bürgerkrieg mehr als 130 Medienschaffende gestorben, die meisten davon syrische Bürgerjournalisten.
© Carsten Stormer

2013 sind weltweit 87 Journalisten entführt worden – mehr als doppelt so viele wie im Jahr zuvor. Leicht zurückgegangen ist hingegen die Zahl der wegen ihrer Arbeit getöteten, professionellen Journalisten, Blogger und Bürgerjournalisten. Während es 2012 insgesamt 89 Journalisten und 47 Blogger und Bürgerjournalisten waren – so viele wie nie zuvor seit Beginn der Statistik 1995 – sank die Zahl im vergangenen Jahr auf 77 Journalisten sowie 48 Blogger und Bürgerjournalisten und vier Mediennutzer. Insgesamt wurde die Arbeit von Journalisten weltweit keineswegs sicherer. Dies verdeutlicht nicht zuletzt die um neun Prozent auf 2160 gestiegene Zahl der Angriffe und Drohungen gegen Journalisten.

Besonders dramatisch blieb die Situation in Syrien: Nicht nur Repressalien des Regimes von Baschar al-Assad, auch

zunehmend systematische Entführungen von Islamisten brachten immer mehr Journalisten zum Schweigen. Um gegen Zensur und Nachrichtensperren anzugehen, dokumentieren dort auch einfache Bürger unter Lebensgefahr die Gewalt und den Alltag. Die meisten der weltweit getöteten Bürgerjournalisten und Blogger starben in Syrien. Auch Somalia und das von Gewalt erschütterte Pakistan zählten 2013 neben Indien und den Philippinen zu den gefährlichsten Ländern für Journalisten.

Die gefährlichsten Länder für Journalisten

In Syrien wurden 2013 mindestens zwölf professionelle Journalisten und 47 Bürgerjournalisten getötet. Mit unverminderter Gewalt ging das Assad-Regime gegen die Zivilbevölkerung einschließlich der Medienschaffenden vor.





Der Kriegsreporter James Foley dokumentierte den Bürgerkrieg in Syrien. Im November 2012 wurde er entführt und gilt seither als vermisst. © picture alliance / AP Photo

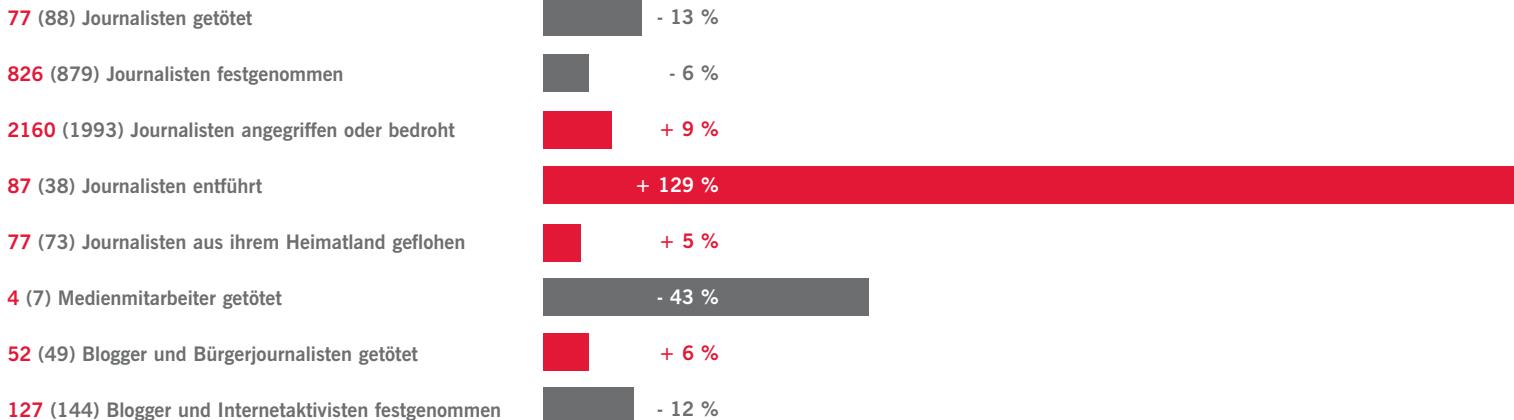
Doch auch bestimmte Rebellengruppen duldeten keine unabhängige Berichterstattung: In einzelnen Gebieten im Norden des Landes waren dschihadistische Gruppen für die meisten Entführungen und Morde an Berichterstatttern verantwortlich.

In Somalia wurden sieben Journalisten getötet – wahrscheinlich allesamt von der islamistischen Al-Schabab-Miliz, deren Drohungen und Anschläge unter den Medien-schaffenden ein Klima der Angst verbreiten. Hinzu kam

das Versagen der Behörden, Journalisten zu schützen, denn auch der Regierung sind unabhängige, kritische Medien ein Dorn im Auge.

Der traurige Rekord von acht getöteten Journalisten in Indien ist das Ergebnis einer nie dagewesenen Welle der Gewalt gegen Journalisten. Teils gingen die Taten auf das Konto von Mafiagruppen, Demonstranten und Anhängern politischer Parteien. Doch auch Polizei und Armee waren für Drohungen und Gewalt verantwortlich. In Kaschmir

2013 (2012)



77 Journalisten getötet

178 Journalisten in Haft

826 Journalisten festgenommen

2160 Journalisten angegriffen oder bedroht

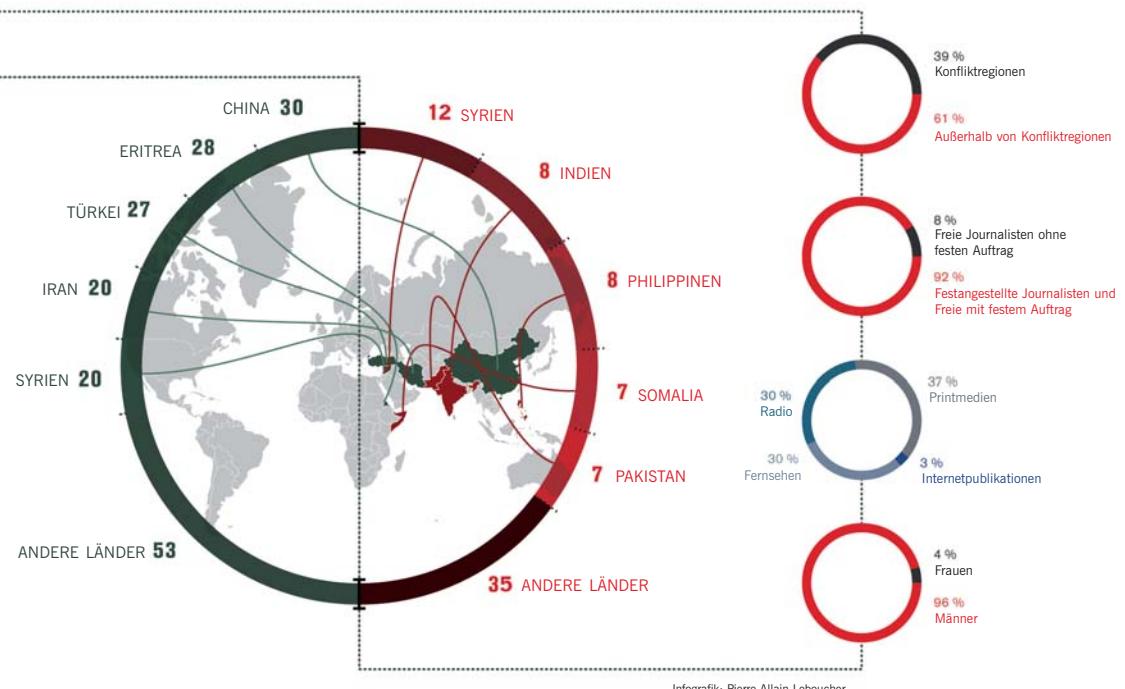
87 Journalisten entführt

77 Journalisten aus ihrem Heimatland geflohen

4 Medienmitarbeiter getötet

52 Blogger und Bürgerjournalisten getötet

127 Blogger und Internetaktivisten festgenommen



sowie im Bundesstaat Chhattisgarh, wo sich Maoisten und Polizei einen blutigen Konflikt liefern, nehmen sowohl Sicherheitskräfte als auch Rebellen Journalisten ins Visier.

In Pakistan bezahlten sieben Journalisten mit dem Leben dafür, dass sie ihre Mitbürger informieren wollten. Ein Großteil der Gewalt ist auf den Nordwesten Pakistans und auf die Provinz Belutschistan konzentriert, aber auch in

anderen Landesteilen verbreitet. Auf den Philippinen schießen immer wieder maskierte Bewaffnete von Motorrädern aus Medienschaffende auf offener Straße nieder. Privatmilizen, Schlägertrupps von Politikern und Auftragsmörder, die sich für ein paar Tausend Dollar anheuern lassen, bedrohen und töten Journalisten, ohne Strafen fürchten zu müssen.



Ein chinesischer Student protestiert vor der Redaktion der Southern Weekly in Guangzhou für mehr Medienfreiheit in China. Chinas Medien unterliegen einer strengen Zensur. Das Propagandaministerium verschickt täglich Direktiven, mit denen die Berichterstattung gesteuert wird. © ddp images

Die Länder mit den meisten Journalisten in Haft

Mindestens 178 Journalisten saßen Ende 2013 wegen ihrer Arbeit im Gefängnis, die meisten von ihnen in China, Eritrea, der Türkei, dem Iran und Syrien.

In China blieb die Zahl der inhaftierten Journalisten, Blogger und Internetaktivisten unverändert hoch. Besonders hatte es die Polizei auf Menschenrechtsverteidiger und Reformaktivisten abgesehen. Doch auch Journalisten und Blogger, die über die Korruption von Partefunktionären recherchierten, gehörten zu den Opfern der Unterdrückung. In Eritrea saßen zum Jahresende mindestens 28 Journalisten ohne jede Aussicht auf Freilassung oder eine Überprüfung ihrer Urteile im Gefängnis. Einen Richter bekommen die meisten niemals zu Gesicht. Viele Inhaftierte sterben nach jahrelanger Haft unter unmenschlichen Bedingungen an den Folgen ihrer Misshandlungen oder nehmen sich das Leben.

Die Türkei blieb trotz mehrerer Reformen der Antiterrorgesetze sowie des Friedensprozesses mit den Kurden eines

der Länder mit den meisten inhaftierten Journalisten. Im Iran ließ der neue Präsident Hassan Rohani zwar einzelne Journalisten und Blogger frei. Doch die meisten der schon länger inhaftierten Medienschaffenden blieben hinter Gittern. Dutzende wurden festgenommen, mindestens 17 weitere zu Freiheitsstrafen zwischen einem und neun Jahren Haft verurteilt. Vielen Häftlingen wird nach wie vor dringend benötigte ärztliche Behandlung verwehrt. Auch Syrien blieb eines der größten Gefängnisse für Journalisten, obwohl das Regime seltener als in der Vergangenheit Berichterstatter einsperre.

Entführungen, Festnahmen, Übergriffe

Die Zahl der Entführungen verdoppelte sich 2013 weltweit auf 87 (2012 waren es 38) – 71 davon ereigneten sich im Nahen/Mittleren Osten und Nordafrika. Mit 49 verschleppten Journalisten hatte Syrien erneut großen Anteil: Im Laufe des Jahres tat sich zudem die dschihadistische Gruppe Islamischer Staat im Irak und der Levante (ISIS)

mit zunehmend systematischen Entführungen hervor. Sie kidnappte bevorzugt ausländische Berichterstatter, die sich deshalb immer seltener in die gefährdeten Gebiete im Norden des Landes wagen.

14 Journalisten wurden im postrevolutionären Libyen und elf weitere im sub-saharischen Afrika entführt. Wie in früheren Jahren wurden Reporter oft auf offener Straße festgenommen, angegriffen oder bedrängt, während sie etwa über Demonstrationen oder Kundgebungen berichteten. Insgesamt stieg die Zahl der Angriffe und Drohungen um neun Prozent auf 2160. Systematisch ging die Polizei etwa bei den Gezi-Protesten in der Türkei gegen Berichterstatter vor, in anfangs geringerem Ausmaß auch bei der Protestbewegung in der Ukraine.

Mehr als 100 Fälle von Schikanen und Gewalt gegen Journalisten – vor allem seitens der Militärpolizei – zählte

Reporter ohne Grenzen allein bei den Demonstrationen in Brasilien während des »brasilianischen Frühlings« im Juni. Auch bei Protesten in Kolumbien und Mexiko gerieten Journalisten ins Visier der Polizei. Ebenso gehörten sie zu den Opfern der politischen Gewalt in Ägypten, konfessioneller Spannungen im Irak und der Gewalt von Milizen in Libyen.

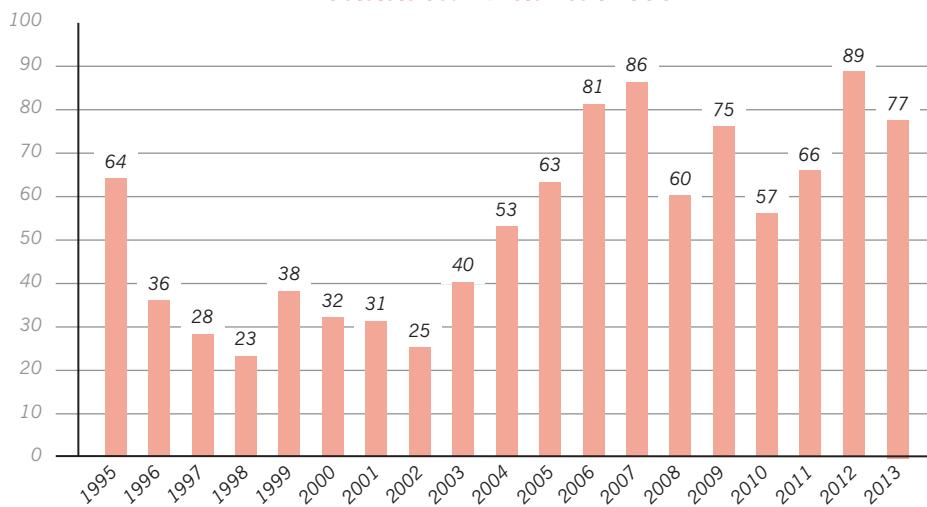
In Guinea fielen Vertreter sowohl der Regierung als auch der Opposition vor der Präsidentenwahl Ende Juni wiederholt mit Drohungen gegen Journalisten auf. Auch in Indien, Pakistan und Bangladesch stieg neben der Mordrate auch die Gesamtzahl der Drohungen und Gewalttaten gegen Journalisten.

Geflohene Journalisten

77 Journalisten mussten 2013 weltweit aufgrund von Gewalt und staatlicher Verfolgung ihr Heimatland verlassen. Mindestens 31 flohen aus Syrien. Viele von ihnen fanden sich danach mittellos und ungeschützt in der Türkei, Jordanien oder dem Libanon wieder, wo sie sich misstrauischen Sicherheitsbehörden oder Assad-treuen Milizen gegenübersehen. Wer nach Ägypten floh, wurde als vermeintlicher Unterstützer der Muslimbruderschaft erneut verfolgt und sah sich fremdenfeindlichen Angriffen ausgesetzt.

Aus dem Iran flohen trotz der Wahl des als gemäßigt geltenden Hassan Rohani ins Präsidentenamt zwölf weitere Journalisten ins Ausland. Fünf Journalisten verließen ihre Heimat Eritrea, weil sie sich weder als Propagandisten einspannen lassen noch in den Kerkern des Regimes landen wollten.

Getötete Journalisten seit 1995



Das bewegte uns: Schlaglichter auf das Jahr 2013

Januar

Zu Beginn des Jahres lenkte der Konflikt in Mali den Blick der Öffentlichkeit auf Westafrika. Nach der Intervention des französischen Militärs hinderten die Soldaten gemeinsam mit einheimischen Behörden Journalisten daran, sich den Kampfgebieten zu nähern und unabhängige Informationen zu sammeln. Seit im Frühjahr 2012 die Armee den Präsidenten abgesetzt hatte und daraufhin Rebellen den Norden Malis eroberten, hatten sich Übergriffe auf Journalisten nicht nur in den umkämpften Regionen, sondern auch im Einflussbereich der Übergangsregierung in Bamako gehäuft.

Anlass zu Optimismus gab die Entwicklung in Birma. Unter dem Titel »Frühling in Birma« beschrieben wir in einem Länderbericht den Aufbruch in der Medienland-

schaft des südostasiatischen Landes seit dem Ende der Militärherrschaft. Gleichzeitig wiesen wir auf die nach wie vor bestehenden Probleme wie unklare rechtliche Rahmenbedingungen für Journalisten oder die anhaltende Lizenzpflicht für Medien hin.

Unsere Ende Januar veröffentlichte Rangliste der Pressefreiheit warf ein Schlaglicht auf schlechende Verschlechterungen der Lage in vielen Ländern: In Ungarn zeigten die umstrittenen Mediengesetze Wirkung: eine neu geschaffene Medienbehörde, deren Mitglieder von der Regierung ernannt werden, kontrolliert etwa, ob die Berichterstattung »ausgewogen« ist und weder die »öffentliche Moral« noch die »menschliche Würde« verletzt. Es sind schwammige Formulierungen, die Druck auf Radio- und Fernsehsender ausüben und zu Selbstzensur führen. In der Türkei erreichte die Zahl inhaftierter



In Birma wird im Zuge des politischen Reformkurses der Regierung im August 2012 die Vorzensur für Printmedien abgeschafft. Seit 2013 dürfen auch private Tageszeitungen veröffentlicht werden. Über die Vergabe von Lizenzen übt der Staat aber immer noch Druck auf die Medien aus. © AFP / Khin Maung Win

Journalisten einen Höchststand seit dem Ende des Militärregimes 1983. In Staaten wie Tunesien, Ägypten und Libyen blieb die Situation zwei Jahre nach Beginn des Arabischen Frühlings schwierig.

Februar

Im Kampf gegen den Export westlicher Überwachungs-technologie in autoritäre Staaten gingen wir gemeinsam mit den Menschenrechtsorganisationen *European Center for Constitutional and Human Rights*, *Privacy International* sowie *Bahrain Watch* und dem *Bahrain Center for Human Rights* neue Wege: Anfang Februar legten wir bei der *Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* (OECD) Menschenrechtsbeschwerden gegen die einschlägigen Anbieter von Überwachungstechnik *Trovicor* und *Gamma International* ein. Zahlreiche Belege deuten darauf hin, dass deren Produkte im arabischen Golfstaat Bahrain zur Ausforschung und Verfolgung von Dissidenten und Aktivisten eingesetzt werden.

März

Auch unser Bericht »Feinde des Internets« – wie jedes Jahr veröffentlicht zum Welttag gegen Internetzensur am 12. März – widmete sich der Rolle, die westliche Überwachungs-technologie bei der Unterdrückung kritischer Stimmen und unerwünschter Informationen im Cyberspace spielt. Neben ausgewählten Staaten griff die Analyse erstmals fünf Firmen heraus, mit deren Technologie autoritäre Regime kritische Journalisten aufspüren und ihre Webseiten blockieren.

ARD-Hörfunk-Reporter Martin Durm (l.) und sein Fernseh-Kollege Jörg Armbruster auf ihrer Recherche-Reise im syrischen Aleppo.

© Martin Durm

Mit dem Netizen-Preis, den wir seit 2010 an mutige Onlinejournalisten verleihen, zeichneten wir 2013 den vietnamesischen Blogger Huynh Ngoc Chenh aus, der über Themen wie Demokratie, Menschenrechte und die Konflikte zwischen Vietnam und China schreibt. Wegen seiner kritischen Haltung gegenüber der Regierung wird er polizeilich überwacht und bedroht.

Mit unlauterem Lobbying und Prozessen gegen unabhängige Journalisten und Medien versuchte die Regierung Aserbaidschans, Kritiker und Oppositionelle vor der Präsidentenwahl im Herbst mundtot zu machen. Zu den Zielscheiben der Repressionswelle gehörten kritische Stimmen wie die für ihre Recherchen über Machtmissbrauch und Korruption bekannte Reporterin Khadija Ismajilowa und der Blogger Emin Milli, die *Reporter ohne Grenzen* seit Jahren unterstützt.

April

Ein Angriff auf das Auto der *ARD*-Reporter Jörg Armbruster und Martin Durm in Aleppo warf ein Schlaglicht auf die zunehmenden Gefahren für Journalisten im Bürgerkriegsland Syrien, wo immer unübersichtlichere Fronten die





Die kubanische Bloggerin Yoani Sánchez diskutiert bei einem Podiumsgespräch in Berlin über die fehlende Pressefreiheit in ihrem Land. © Nick Jaussi

Das Jahr 2013

Risiken für Berichterstatter vergrößern. Armbruster erlitt eine so schwere Schussverletzung, dass er noch in Syrien notoperiert werden musste. Wir nahmen den Vorfall zum Anlass, auf den völkerrechtlichen Schutz von Journalisten hinzuweisen.

In Kasachstan blieben auch 2013 Medien unter Druck, die nach der brutalen Niederschlagung des Ölarbeiterstreiks Ende 2011 die autoritäre Führung des Landes kritisierten oder über Korruption im Umfeld von Präsident Nursultan Nasarbajew berichteten. In einem Pressegespräch mit den Chefredakteuren der im Dezember 2012 geschlossenen Zeitungen *Wsgljad* und *Respublika* informierten wir in Berlin über die immer geringer werdenden Spielräume für unabhängige Journalisten.

Mai

Zum Internationalen Tag der Pressefreiheit am 3. Mai stellten wir die neue Liste der »Feinde der Pressefreiheit« vor: rund 40 Staatschefs, paramilitärische Gruppen und kriminelle Netzwerke, die unabhängige Journalisten verfolgen und versuchen, Medien gleichzuschalten. Zu den Neuzugängen auf der Liste gehörte die Muslimbruderschaft in Ägypten, die als Regierungspartei Herausgeber und

Chefredakteure staatlicher Zeitungen auswechselte und Kritiker mit Prozessen überzog. Neu auf der Liste standen auch bewaffnete Rebellen im pakistanischen Belutschistan sowie die syrische Rebellengruppe Al-Nusra-Front, die mit zahlreichen Entführungen von sich reden machte.

Den »Reporter ohne Grenzen-Award« beim jährlichen Blog-Wettbewerb »The Bobs« der *Deutschen Welle* erhielt 2013 die togolesische Menschenrechtsaktivistin Fabbi Kouassi. Sie greift brisante Themen auf, die in den Medien ihres autokratisch regierten Landes verschwiegen werden und die auch in der Öffentlichkeit anderer Länder nur wenig Gehör finden: die alltägliche Gewalt, die Gefahren für Journalisten und die ständige Angst vor der Brutalität der Polizei.

Die unabhängige kubanische Bloggerin Yoani Sánchez machte auf ihrer Welttournee auch in Berlin Station und berichtete auf Einladung von *Reporter ohne Grenzen*, der *taz* und des spanischen Kulturinstituts *Instituto Cervantes* über die Versuche der Regierung in Havanna, kritische Stimmen zum Schweigen zu bringen. Nach rund 20 vergeblichen Ausreiseversuchen hatte Sánchez Anfang des Jahres infolge gelockerter Reisebestimmungen einen Pass bekommen und reiste daraufhin knapp drei Monate lang durch zwölf Länder.

Mitte Mai lenkte ein weiterer Vorfall den Blick auf Syrien: Der deutsche freie Journalist Armin Wertz geriet in Aleppo in Haft und nahm über einen Kollegen Kontakt zu uns auf. In den fünf Monaten bis zu seiner Freilassung im Oktober bemühten wir uns um Hilfe für Wertz und um Aufmerksamkeit für seinen Fall.

Juni

In der Türkei ging die Polizei mit massiver Gewalt gegen die sogenannten Gezi-Proteste auf dem Istanbuler Taksim-Platz vor – und auch gezielt gegen Journalisten, die darüber berichteten. Dutzende Berichterstatter wurden verletzt, viele von ihnen schwer. Zugleich offenbarten die Proteste die Selbstzensur der großen türkischen Medienhäuser, die durch ihre unternehmerischen Verwicklungen anfällig für politische Einflussnahme sind: Wichtige Fernsehsender etwa berichteten tagelang fast überhaupt nicht über die Massenproteste. Die Demonstranten reagierten, indem sie sich über soziale Medien wie *Twitter* Gehör verschafften – woraufhin auch deren Nutzer in das Visier von Regierung und Justiz gerieten.

Die griechische Regierung löst mit der handstreichartigen Schließung der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalt *ERT* einen Proteststurm aus. Auch wir kritisierten diesen

massiven politischen Eingriff und setzen uns für eine Wiederaufnahme des Sendebetriebs ein.

Anfang Juni lösten die ersten Enthüllungen des US-amerikanischen Whistleblowers Edward Snowden eine internationale Debatte über die überbordende Überwachung des US-Geheimdienstes NSA aus. Anlässlich des Deutschlandbesuchs von US-Präsident Barack Obama mahnten wir Achtung für den journalistischen Quellschutz und gesetzlichen Schutz für Hinweisgeber wie Snowden an. Außerdem forderten wir die Bundesregierung auf, sich ohne diplomatische Rücksichten für den Schutz der Grundrechte im Internet einzusetzen.

Snowdens Suche nach einem Zufluchtsort vor der US-Strafverfolgung nahmen wir auch zum Anlass, um die Regierungen Ecuadors und Venezuelas zu kritisieren. Sie hatten sich mit ihren Asylangeboten für den Whistleblower als vermeintliche Hüter der Pressefreiheit profilieren

Der Straßenhändler Ali Saricicek wird am 6. Juli festgenommen, weil er Flaggen an Demonstranten verkauft. Aus dem aktuellen Fotobuch »Fotos für die Pressefreiheit 2014«.

© Serra Akcan





»Whistles for Whistleblowers«. Jetzt Whistleblower unterstützen: www.whistlesforwhistleblowers.org

wollen, obwohl sie kritischen Journalisten im eigenen Land ebenfalls das Leben schwer machen.

Juli

Der Putsch in Ägypten leitete eine neue Phase der Unterdrückung der Pressefreiheit ein: Unliebsame Fernsehsender wurden geschlossen und Offiziere in den Redaktionsräumen des Staatsrundfunks postiert. In den folgenden Wochen und Monaten wurden Journalisten, die über die Proteste der Muslimbruderschaft gegen das Vorgehen der Armee berichteten, regelmäßig festgenommen oder angegriffen; mehrere wurden dabei getötet.

Eine gute Nachricht erreichte uns aus Dresden: Die dortige Staatsanwaltschaft zog ihre Revision gegen die beiden Journalisten Thomas Datt und Arndt Ginzel im »Sachsen-sumpf-Prozess« zurück. Damit waren beide nach mehrjähriger juristischer Auseinandersetzung vom Vorwurf der üblen Nachrede freigesprochen. Auslöser des Rechtsstreits waren ihre Berichte über angebliche Kontakte hoch-

rangiger sächsischer Justizbeamter ins Leipziger Rotlichtmilieu gewesen. Wir hatten den Prozess stets heftig kritisiert und die beiden Reporter unterstützt.

Ende Juli befeuerte das harte Urteil eines US-Militägerichts gegen die *Wikileaks*-Informantin Chelsea Manning von neuem die Debatte um den Schutz von Hinweisgebern und investigativen Journalisten in den USA. Wiederholt prangerten wir an, dass deren Verfolgung unter Präsident Obama besorgniserregende Ausmaße angenommen hat – in einigen Fällen unter Rückgriff auf ein bis dahin kaum für solche Fälle angewandtes Spionagegesetz aus der Zeit des Ersten Weltkriegs.

August

In der Türkei verhängte ein Gericht im »Ergenekon«-Massenprozess um einen nationalistischen Geheimbund langjährige Haftstrafen gegen mindestens 20 Journalisten. Wie so viele Verfahren dort war der Prozess von überlanger Untersuchungshaft, unklaren Anschuldigungen und fragwürdigen

Die Whistleblower
Katharine Gun, Edward Snowden und Chelsea Manning © Reporter ohne Grenzen

Beweisen gekennzeichnet. Anlässlich des Urteils forderten wir deshalb grundlegende Justizreformen – und erinnerten an ein weiteres Verfahren, in dem unter anderem die bekannten Investigativjournalisten Ahmet Sik und Nedim Sener vor Gericht standen. Sie gehören zu den Reportern, die den »Ergenekon«-Komplex ursprünglich aufgedeckt hatten.

Bei einer Zwischenlandung in London verhörten die Sicherheitsbehörden unter Berufung auf ein Anti-Terror-Gesetz stundenlang David Miranda, den Lebenspartner des britischen Journalisten Glenn Greenwald, weil er zu den Enttäuschungsjournalisten zählt, die eine zentrale Rolle bei der Aufarbeitung des NSA-Skandals spielen. Drei Tage später machte die britische Zeitung *The Guardian* publik, dass sie schon Wochen zuvor auf Druck der Regierung und unter Aufsicht von Mitarbeitern des Geheimdienstes GCHQ Festplatten mit Kopien einiger der Snowden-Dokumente zerstören musste. *Reporter ohne Grenzen* kritisierte dieses Vorgehen als Angriff auf das journalistische Netzwerk, das sich den Veröffentlichungen über die staatlichen Überwachungsprogramme der USA und Großbritanniens verschrieben hat.

September

Vor der Bundestagswahl im September legten wir den wichtigsten politischen Parteien erstmals Wahlprüfsteine vor: Auf unsere Bitte sollten sie ihre Haltung zu Themen wie Informantenschutz, Vorratsdatenspeicherung, dem Einsatz für verfolgte Journalisten aus dem Ausland sowie dem Export von Überwachungstechnologie erläutern. Drei Wochen vor der Wahl veröffentlichten wir die Antworten als Orientierung für Wähler.

Gemeinsam mit Partnern in Deutschland und auf dem Balkan setzten wir uns für die Freilassung des mazedonischen Investigativjournalisten Tomislav Kezarovski ein. Ende Mai wurde er öffentlichkeitswirksam inszeniert unter dubiosen Vorwürfen im Zusammenhang mit einem Artikel aus dem Jahr 2008 festgenommen – ein klarer Einschüchterungsversuch gegen ihn und andere Journalisten. Im Oktober verurteilte ihn ein Gericht zu viereinhalb Jahren Haft, die aufgrund des großen öffentlichen Drucks bald darauf in einen Hausarrest umgewandelt wurde.

Nach mehr als einjährigen Beratungen veröffentlichten wir zusammen mit mehr als 260 zivilgesellschaftlichen Gruppen aus aller Welt 13 Prinzipien zum Schutz der Menschenrechte in der digitalen Welt – als Maßstab dafür, inwieweit Überwachungsgesetze und -praktiken im Einklang mit den Menschenrechten stehen. Zu den Grundsätzen gehört etwa, dass staatliche Maßnahmen der Kommunikationsüberwachung ausschließlich aufgrund gesetzlicher Vorschriften und für rechtmäßige Ziele angewendet werden dürfen. Ebenso sollen Regierungen die Anbieter von Hard- und Software niemals zum Einbau von Überwachungsfunktionen in ihre Systeme oder zur Vorratsdatenspeicherung zwingen.

Oktober

Die honduranische Sängerin, Menschenrechtsaktivistin und Radiomoderatorin Karla Lara berichtete bei der *Heinrich-Böll-Stiftung* in Berlin über die Lage in ihrem Land, das seit Jahren zu den gefährlichsten Staaten für Journalisten gehört. Seit dem Militärputsch 2009 wurden dort gut zwei



Auseinandersetzungen zwischen Demonstranten und Polizei in der mazedonischen Hauptstadt Skopje. Die Protestierenden fordern im Oktober 2013 die Freilassung des verurteilten Journalisten Tomislav Kezarovski. © dpa

Dutzend Journalisten getötet, die meisten von ihnen erklärte Gegner des Umsturzes.

Vier Monate vor den Olympischen Winterspielen im russischen Sotschi stellten wir den von der deutschen ROG-Geschäftsstelle recherchierten Länderbericht »Der Kreml auf allen Kanälen. Wie der russische Staat das Fernsehen lenkt« vor. Er zeigt, wie die russische Staatsmacht unter der Führung von Präsident Wladimir Putin die landesweiten Fernsehsender gezielt unter ihre Kontrolle gebracht und kritische Journalisten aus den Redaktionen gedrängt hat. Der ROG-Bericht stand auch im Zentrum einer Kampagne, mit der wir die Aufmerksamkeit für das sportliche Großereignis nutzten, um auf die repressive Medienpolitik Russlands aufmerksam zu machen.

Ende des Monats führte der Lizenzentzug für die unabhängige russische Nachrichtenagentur *Rosbalt* erneut vor Augen, wie der Kreml gegen unabhängige Medien vorgeht, um seine Macht zu sichern und mit der Kraft kontrollierter Bilder seine Sicht auf die Welt zu vermitteln. Es war der

erste bekannte Fall, in dem einem Medium wegen des wenige Monate zuvor eingeführten Verbots von Schimpfwörtern die Schließung drohte.

November

Als Journalist des Jahres 2013 ehrten wir den seit 1999 in Usbekistan inhaftierten Muhammad Bekchanow. In den ersten Jahren der Unabhängigkeit Anfang der 1990er Jahre machte er sich als Chefredakteur der wichtigsten Oppositionszeitung *Erk* (Freiheit) einen Namen, die über Tabuthemen wie Umweltprobleme, Zwangsarbeit auf den Baumwollfeldern und wirtschaftliche Missstände berichtete. Bekchanow wurde in der Ukraine verhaftet und ausgeliefert, musste unter Folter ein »Geständnis« unterschreiben und wurde zu 15 Jahren Gefängnis sowie Anfang 2012 zu weiteren vier Jahren und acht Monaten Haft verurteilt.

Den Preis als Medium des Jahres erhielt die sri-lankische Zeitung *Uthayan*. Sie erschien während des gesamten Bürgerkriegs zwischen tamilischen Separatisten und der

*Eine Gruppe deutsch-französischer Nachwuchsjournalisten informierte sich bei einem Besuch über unsere Arbeit. Pressereferent Christoph Dreyer (r.) führte die Gruppe durch unsere Geschäftsstelle.
© Reporter ohne Grenzen*



Armee, berichtet ungeachtet ethnischer Grenzen über Ereignisse im ganzen Land und greift häufig kontroverse Themen der gespaltenen sri-lankischen Gesellschaft auf.

Dezember

Bei den Demonstrationen in der ukrainischen Hauptstadt Kiew wurden Dutzende Journalisten und Medienmitarbeiter verletzt. Die massive Gewalt gegen sie ging meist von Spezialpolizisten aus, in einigen Fällen auch von verummumten Provokateuren unklarer Identität. Die Journalisten berichteten von Angriffen mit Schlagstöcken, Tränengas und Blendgranaten, und dass Milizionäre gezielt versuchten, Fotoapparate und Kameras zu zerstören. Wir leisteten Hilfe, indem wir Geld für den Kauf von Jacken und Schutzhelmen mit Presse-Aufschrift, Schutzbrillen und Atemschutzgeräten für Journalisten zur Verfügung stellten.

Beim Thema Überwachungsexporte konnten wir uns über einen Etappensieg freuen: Die Vertragsstaaten des Wassenaar-Abkommens für Waffenexportkontrollen einigten sich darauf, den Außenhandel mit einigen dieser Technologien genehmigungspflichtig zu machen. Wir forderten die Bundesregierung auf, die Beschlüsse nun zügig umzusetzen.

Bei einem Pressegespräch stellten wir einen Länderbericht zur Lage in Syrien vor: »Journalismus in Syrien – ein Ding der Unmöglichkeit?« Er zeigt auf, wie systematische Entführungen und ständig wechselnde Frontverläufe die journalistische Arbeit mittlerweile schwieriger machen als selbst in Afghanistan oder Libyen auf dem Höhepunkt der Gewalt. Insgesamt waren in Syrien seit Beginn des Aufstands gegen Assad bis zu diesem Zeitpunkt mindestens 120 Medienschaffende wegen ihrer Arbeit getötet worden, die meisten davon einheimische Bürgerjournalisten. Mehr als 80 befanden sich in Gefangenschaft einer der Konfliktparteien oder wurden vermisst, darunter mindestens 18 ausländische Journalisten.

Traurige Fakten bot unsere Jahresbilanz: Weltweit wurden 2013 mindestens 87 Journalisten entführt – mehr als doppelt so viele wie im Jahr zuvor. Die Zahl der Angriffe und Drohungen gegen Journalisten stieg um neun Prozent auf 2160. In die Liste der gefährlichsten Staaten für Journalisten rückten neben Konfliktländern wie Syrien, Somalia und Pakistan auch Indien und die Philippinen auf. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der Jahresbilanz saßen weltweit 178 Journalisten wegen ihrer Arbeit im Gefängnis, die meisten von ihnen in China, Eritrea, der Türkei, dem Iran und Syrien.

Demonstranten in der ukrainischen Stadt Lemberg fordern Ende November 2013 den EU-Beitritt ihres Landes. © ddp images ▶



Hilfe konkret

Referat »Hilfe für Journalisten in Not«

2013 hat das Nothilfereferat 106 Medienschaffende unterstützt, die wegen lebensbedrohlicher Arbeits- und Lebensbedingungen um Hilfe gebeten haben. Wir haben uns Journalisten, Bloggern und Fotografen vor allem vor Ort in Osteuropa und Zentralasien angenommen. In Deutschland selbst haben wir mehreren Journalisten im Asylverfahren geholfen und mit dazu beigetragen, dass einige von ihnen als politische Flüchtlinge anerkannt wurden. In Kooperation mit Partnerorganisationen konnten wir in Einzelfällen auch Stipendien für Journalisten vermitteln, die in ihrer Heimat massiv bedroht wurden.

Journalisten auf der Flucht

Unabhängige Journalisten geraten oftmals wegen politisch instabiler Verhältnisse in ihren Heimatländern in persönliche Not und werden Opfer von Repression und staatlicher Verfolgung. Wie schon in den Jahren zuvor erhielt das Nothilfereferat auch 2013 mehrere Hilfsanfragen, etwa aus Afghanistan und in zunehmendem Maße aus Syrien. Yusuf Omran Abdullah aus Bahrain hat sich im März 2013 mit der Bitte um Unterstützung im Asylverfahren an uns gewandt. Im August 2013 erhielt er politisches Asyl.

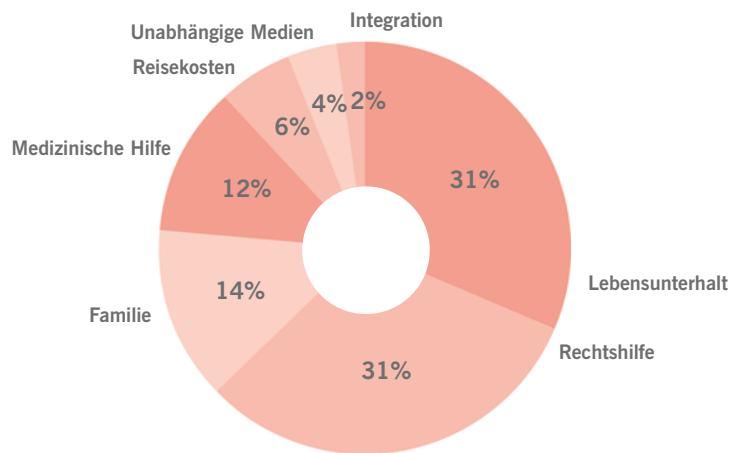
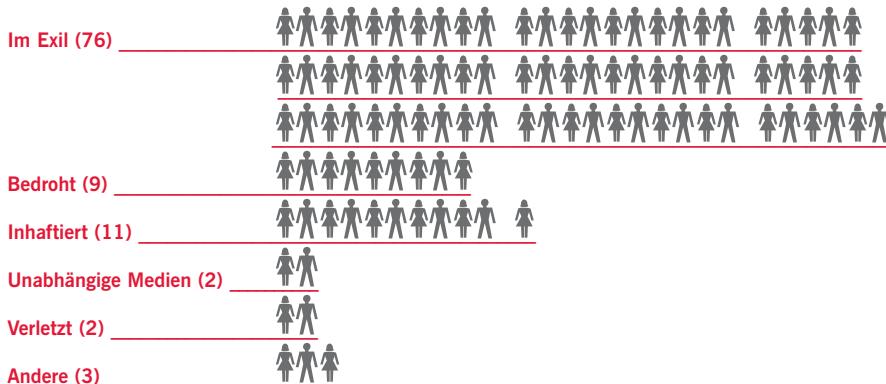
Reporter ohne Grenzen setzt sich für Medienschaffende ein, die ihr Land wegen Repression und Verfolgung verlassen mussten. In mehreren Workshops – etwa zur Einrichtung eines Blogs – unterstützen wir die Teilnehmenden bei ihrer beruflichen Perspektive im Exil. © Nick Jaussi



Unterstützungsfälle pro Herkunftsland 2013 (gesamt: 106 Fälle)

Äthiopien: 1 / Afghanistan: 8 / Algerien: 1 / Aserbaidschan 10 / Bahrain: 2 / Bangladesch: 1 / China: 1 / Deutschland: 4 / Indien: 1 / Iran: 26 / Kasachstan: 3 / Kirgistan: 1 / Kolumbien: 1 / Kosovo: 1 / Libanon: 1 / Mazedonien: 2 / Pakistan: 1 / Russland: 5 / Saudi-Arabien 1 / Simbabwe: 1 / Somalia: 4 / Sri Lanka: 1 / Syrien: 10 / Tadschikistan: 2 / Turkmenistan: 2 / Türkei: 5 / Uganda: 2 / Ukraine: 2 / USA: 1 / Usbekistan: 5

Situation der Medienschaffenden und Art der Unterstützung 2013

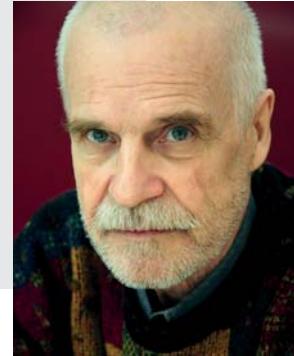


Auch mehrere iranische Blogger wandten sich bei der Suche nach einem längerfristigen sicheren Aufenthaltsort mit der Bitte um Unterstützung an *Reporter ohne Grenzen*, nachdem sie bereits im unsicheren Exil in der Nachbarregion waren. Hinzu kamen Journalisten und Blogger aus Aserbaidschan. Viele von ihnen hatten in der Heimat keinerlei Freiraum mehr und lebten in der ständigen Angst, wegen ihrer Berichterstattung bedroht oder inhaftiert zu werden. Unsere Hilfe war jedoch nicht auf ausländische Medienschaffende begrenzt: Das Nothilfereferat engagierte sich auch für deutsche Journalisten, wenn sie im Rahmen ihrer journalistischen Tätigkeit in Gefahr gerieten. *Reporter ohne Grenzen* machte wiederholt auf die Situation des freien Journalisten Armin Wertz aufmerksam. Der Reporter war 2013 fünf Monate lang von syrischen Regierungstruppen inhaftiert.

Besondere Gefährdung für afghanische Journalistinnen

Reporter ohne Grenzen hat 2013 vor allem Journalistinnen aus Afghanistan, die durch gezielte Drohungen der Taliban gefährdet waren, in Deutschland beim Asylverfahren unterstützt. Der Asylantrag von Nastaran Nawras wurde jedoch abgelehnt. Das Gericht war der Meinung, der jungen Frau sei zuzumuten, nach Afghanistan zurückzukehren und ihren Beruf als Journalistin aufzugeben, wenn sie dadurch weiteren Verfolgungen entgehen könnte. Das Nothilfereferat setzt sich jedoch weiter für einen Aufenthalt von Nastaran in Deutschland ein. Die aus Afghanistan geflohene Journalistin Sharmila Hashimi hofft

»Durch Reporter ohne Grenzen geriet ich während der Monate in den diversen syrischen Gefängnissen nicht in Vergessenheit, da sie regelmäßig über meinen Fall berichteten.« Armin Wertz



hingegen auf eine baldige Anerkennung im Asylverfahren, um mit ihrem Sohn eine Perspektive in Deutschland zu erhalten.

Unterstützung für Exil-Medien – *Meydan TV*, eine Erfolgsgeschichte

In repressiven Staaten bleibt vielen kritischen Journalisten oft nur die Flucht ins Ausland, wenn sie weiterhin ihren Beruf ausüben wollen. Exilmedien sind dann die letzte Möglichkeit, um auf Mißstände in der Heimat aufmerksam zu machen. *Reporter ohne Grenzen* arbeitet eng mit Exilmedien zusammen, etwa mit der Organisation, die die Nachrichtenseite www.uznews.net herausgibt oder den *Journalists for Democracy in Sri Lanka* (JDS), die unter

www.JDS.org publizieren.

Reporter ohne Grenzen unterstützte 2013 auch die Gründung des unabhängigen Fernsehsenders *Meydan TV*, den der bekannte aserbaidschanische Menschenrechtsaktivist und Blogger Emin Milli gemeinsam mit weiteren Mitstreitern auf die Beine stellte. Seit seinem Sendestart im April 2013 strahlt die Redaktion per Internet aus einem Keller im Berliner Stadtteil Neukölln ihr Programm auf Aserbaidschanisch, Russisch und Englisch aus. Die Berichte zu den politischen Entwicklungen in Aserbaidschan und anderen postsowjetischen Staaten stoßen mittlerweile auf große Resonanz.

Armin Wertz ist ein deutscher Journalist. Er wurde Anfang Mai 2013 in der umkämpften Wirtschaftsmetropole Aleppo festgenommen, als er für verschiedene ausländische und deutsche Medien über den Bürgerkrieg in Syrien berichtete. © Doris Spiekermann



»Ich habe kurz nach meiner Ankunft in Deutschland die Kollegen von Reporter ohne Grenzen kennengelernt, von denen ich auch schon in Afghanistan gehört hatte. Sie haben mich über weite Strecken unterstützt und mich auf meinem steinigen Weg als Flüchtling begleitet. Dies hat mir wieder Hoffnung zum neuen Anfang gegeben. Durch ihre Arbeit unterstützt Reporter ohne Grenzen meinen Wunsch, dass kein Mensch – besonderes keine Frau – ihre Heimat wegen der schlechten und unmenschlichen Situation verlassen muss.« Sharmila Hashimi

Sharmila Hashimi ist eine unabhängige Radio- und TV-Journalistin sowie Ausbilderin für Nachwuchsjournalisten aus Afghanistan. Sie wurde in Herat von den Taliban bedroht und musste Afghanistan verlassen. © Reporter ohne Grenzen



»Ohne die Unterstützung von Reporter ohne Grenzen wäre Meydan TV nicht zustande gekommen. Reporter ohne Grenzen war die erste Organisation, die uns beigestanden hat. Diese Hilfe war ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung der unabhängiger Medien in Aserbaidschan. Mittlerweile werden wir alleine auf YouTube täglich 10.000 Mal angeklickt. Die besten Journalisten und die interessantesten Intellektuellen arbeiten jetzt für Meydan TV.« Emin Milli

Emin Milli ist ein aserbaidschanischer Menschenrechtsaktivist und Blogger. Er wurde 2009 verhaftet, weil er sich in einem satirischen Video über korrupte Politiker lustig gemacht hatte. Nach 17 Monaten Haft ist er im November 2010 aufgrund internationaler Proteste vorzeitig entlassen worden. Heute lebt er in Berlin und berichtet mit Meydan TV über politische Entwicklungen in Aserbaidschan. © Nick Jaussi

Nicht sprachlos bleiben – Journalisten im Exil in Deutschland

Reporter ohne Grenzen unterstützte auch 2013 im Rahmen der 2011 unter dem Dach unserer Organisation gegründeten Arbeitsgruppe »Journalisten im Exil« ausländische Kollegen in Deutschland. Wir boten mehrere Workshops an, etwa zur Einrichtung eines Blogs. Dieser ging im Herbst online und ist nun zu einem wichtigen Forum des Austauschs zwischen exilierten Journalisten verschiedener Herkunftsländer geworden.

(<http://journalistsinexile.com>)

Aus Anlass des Tages des Flüchtlings im September organisierten wir mit der *taz Panter Stiftung* und dem

PEN-Zentrum Deutschland ein gemeinsames Projekt: Journalisten und Schriftsteller, die in Deutschland im Exil leben, gaben ihre Erfahrungen und Eindrücke über ihre Flucht und das Leben in Deutschland in einer *taz*-Beilage wieder. Die mehrseitige Zeitungsbeilage trug den Titel »Nicht sprachlos bleiben – Verfolgte Journalisten und Schriftstellerinnen im deutschen Exil«.

Wichtiger noch als punktuelle Projekte ist jedoch die längerfristige, berufliche Neuorientierung für Journalisten im Exil: Das im Oktober 2013 gestartete Mentorenprogramm hat deswegen die Förderung der exilierten Journalisten durch erfahrene Kollegen aus Deutschland zum Ziel.



Im Rahmen unserer Not hilfearbeit bieten wir auch Workshops für Exil-journalisten an. Sie können sich so weiter-qualifizieren. © David Vogt / © Nick Jaussi





PRESSEFREIHEIT PASST
LEIDER NICHT JEDEM.

Informationsfreiheit im Internet 2013

Reporter ohne Grenzen verteidigt seit Jahren weltweit verfolgte Blogger, Bürger- und Onlinejournalisten. Schon bevor die Enthüllungen von Edward Snowden über die Späh-aktionen internationaler Geheimdienste für Aufsehen sorgten, beschäftigte sich unser Referat für Informationsfreiheit im Internet intensiv mit den Themen Überwachung, Exportkontrolle oder digitaler Quellschutz. Unser Referat arbeitet mit den Internetexperten des internationalen Sekretariats in Paris zusammen und ergänzt die Aktivitäten von Berlin aus.

Feinde des Internets

Der Bericht über die »Feinde des Internets« wurde 2013 erstmals in enger Zusammenarbeit zwischen Paris und Berlin erstellt. Schwerpunktmaßig widmete er sich dem Thema Überwachung, denn nicht nur autoritäre Staaten, sondern auch westliche Unternehmen spielen eine wesentliche Rolle bei der Unterdrückung kritischer Stimmen und unerwünschter Informationen im Internet. Auch westliche Anbieter von Sicherheitstechnologie liefern die nötige Überwachungsinfrastruktur in autoritäre Staaten und nehmen billigend in Kauf, dass ihre Produkte in die

Hände notorischer Menschenrechtsverletzer gelangen.

Reporter ohne Grenzen hat insgesamt fünf Firmen, darunter das deutsche Unternehmen *Trovicor* und *Gamma International* zu »Feinden des Internets« erklärt.

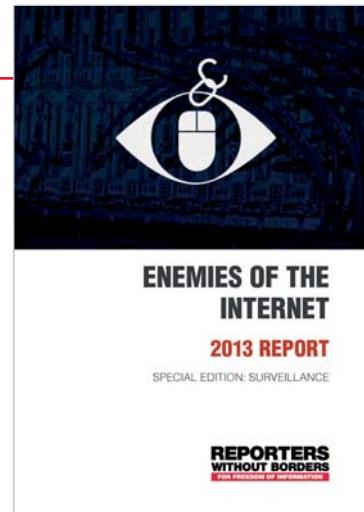
Exportkontrollen für Überwachungstechnologie

Auch in Deutschland sind Firmen ansässig, die Überwachungstechnologie herstellen. Reporter ohne Grenzen setzt sich dafür ein, den Export dieser Technologien stärker zu kontrollieren, denn die Behörden repressiver Staaten können mit Hilfe solcher Technologien etwa die Computerfestplatten kritischer Journalisten durchsuchen, ihre Mails mitlesen oder Skype-Telefonate abhören. Im Dialog mit Ministerien, Politikern und der Zivilgesellschaft haben wir die Diskussion über das Thema vorangetrieben.

Ein erster Erfolg stellte sich Ende 2013 ein, als die Mitglieder des sogenannten »Wassenaar-Abkommens«, des größten und umfassendsten Abkommens zur Begrenzung des internationalen Waffenhandels, beschlossen, erstmals bestimmte digitale Waffen in das Papier aufzunehmen. Derzeit läuft die Umsetzung der Vereinbarung auf nationaler und EU-Ebene, die wir eng begleiten.

Auf der Pressekonferenz »Digitaler Waffenhandel und unternehmerische Verantwortung für Menschenrechte« am 6. Februar berichtet Maryam al-Khawaja (l.) mit Reporter ohne Grenzen-Geschäftsführer Christian Mihr (m.) und Reporter ohne Grenzen-Pressereferent Christoph Dreyer (r.) über die Situation von Journalisten, Bloggern und Menschenrechtsaktivisten in Bahrain.
© David Vogt





OECD-Beschwerden gegen Überwachungstechnik-Hersteller

Reporter ohne Grenzen hat 2013 in Zusammenarbeit mit den Menschenrechtsorganisationen *Privacy International*, *Bahrain Center for Human Rights* (BCHR), *Bahrain Watch* (BW) und dem *European Center for Constitutional and Human Rights* (ECCHR) zwei OECD-Beschwerden gegen Hersteller von Überwachungstechnologie eingereicht – gegen das deutsche Unternehmen *Trovicor* und gegen *Gamma International* mit Sitz in Großbritannien. Es gibt zahlreiche Belege dafür, dass beide Unternehmen nicht ausreichend geprüft haben, ob ihre Produkte zu Menschenrechtsverletzungen beitragen. Die Beschwerden trugen zu einer breiteren medialen Aufarbeitung des Themas und zu einer Sensibilisierung der Öffentlichkeit bei.

Digitaler Quellschutz

Die immer größere Bedeutung von Computern, Smartphones und Internet für die journalistische Arbeit eröffnet den Behörden repressiver Staaten neue Möglichkeiten, Reporter abzuhören und zu überwachen. Die durch Edward Snowden ermöglichten Enthüllungen über die weltweite Spionage legten zudem offen, dass auch Journalisten von Geheimdiensten ausgespäht werden. Für Medienschaffende wird der Schutz von Quellen und Informanten bei digitaler Kommunikation zunehmend wichtiger. Wir haben in Vorträgen und im persönlichen Gespräch mit Journalisten wiederholt auf den Einsatz von Sicherheitstechnologie hingewiesen, um sich und andere zu schützen. Zudem haben wir das gesamte Team der deutschen Geschäftsstelle von Reporter ohne Grenzen mit PGP-Keys zur sicheren, verschlüsselten Kommunikation ausgestattet und interne Schulungen durchgeführt.

© Ralf Hirschberger/dpa

Reporter ohne Grenzen veröffentlichte jährlich zum Welttag gegen Internetzensur am 12. März den Bericht über die »Feinde des Internets«. 2013 ging er sowohl auf Staaten als auch auf Unternehmen ein.

© Reporter ohne Grenzen



Die deutsche Sektion von *Reporter ohne Grenzen* hat 2013 insgesamt 79 Pressemitteilungen veröffentlicht (Veranstaltungseinladungen u.ä. nicht mitgezählt). Darin berichteten wir über Verstöße gegen Presse-, Meinungs- und Informationsfreiheit wie auch über Fortschritte in 30 Ländern.

Verteilung der Meldungen nach Region:

Amerika	10
Afrika südlich der Sahara	3
Asien	8
EU-Länder	15
Südosteuropa	6
GUS-Staaten	11
Naher Osten und Nordafrika	17
International	9

Länder, über die wir am häufigsten berichtet haben:

Deutschland	10
Syrien	8
Ägypten	4
China	4
Russland	4
Ukraine	3
Aserbaidschan	3
Türkei	3
USA	3
Großbritannien	3

Einen Schwerpunkt unserer Pressearbeit bildete auch 2013 die Entwicklung in der arabischen Welt. Hier rückte die Situation in Syrien in den Blickpunkt, wo Journalisten Ziel der Gewalt verschiedener Konfliktparteien sind. Wiederholt beschäftigte uns auch die Entwicklung in Ägypten, wo zunächst die Regierung des islamistischen Präsidenten Mohammed Mursi und dann der Umsturz bzw. die vom Militär eingesetzte Übergangsregierung die Pressefreiheit eklatant missachteten.

Häufiges, wenn auch weniger dominantes Thema als in früheren Jahren waren die postsowjetischen Staaten: Bereits ab Herbst rückte mit dem Beginn unserer Kampagne zu den Olympischen Winterspielen in Sotschi Russland zunehmend in den Blickpunkt. Nachdem wir 2012 den Eurovision Song Contest in Baku mit einer eigenen Kampagne intensiv begleitet hatten, widmeten wir uns auch 2013 der Lage in Aserbaidschan mit mehreren Pressemitteilungen. Auch die Ende des Jahres beginnende Gewalteskalation gegen Journalisten bei den Protesten in der Ukraine veranlasste uns zu mehreren Pressemitteilungen. Mehrfach beschäftigte uns – etwa anlässlich des Wechsels an der Staats- und Parteispitze – die Situation der Journalisten in China. Auch die Türkei war wiederholt Thema, etwa im Zusammenhang mit dem brutalen Vorgehen der Polizei gegen die Gezi-Proteste und mit den Haftstrafen für zahlreiche Journalisten im »Ergenekon«-Prozess.

◀ Alltag im Kriegsland Syrien: Ein Journalist filmt Kämpfe zwischen Regierungstruppen und der Freien Syrischen Armee (FSA) in der Ortschaft Maalula nordöstlich von Damaskus. © picture alliance / AP Photo

Auffallend stark vertreten waren im Vergleich zu früheren Jahren die USA und Großbritannien – eine deutliche Folge des Skandals um die Enthüllungen des ehemaligen NSA-Mitarbeiters Edward Snowden zu den Geheimdienstaktivitäten beider Länder. In den USA beschäftigte uns zudem das massive Vorgehen von Regierung und Justiz gegen Whistleblower und Investigativjournalisten.

In Deutschland stellten wir zur Bundestagswahl erstmals eigene Wahlprüfsteine vor. Darüber hinaus beschäftigte uns die Klage gegen den ZDF-Staatsvertrag und der rechtskräftige Freispruch von zwei freien Journalisten im sogenannten Sachsenumpf-Prozess wegen des Vorwurfs der üblen Nachrede. Wiederholt widmeten wir uns auch dem Thema Überwachungstechnologie, nicht zuletzt im Zusammenhang mit unserer Kampagne gegen den Export solcher »digitaler Waffen« und den gemeinsam mit anderen Menschenrechtsorganisationen eingereichten OECD-Beschwerden gegen zwei einschlägige Firmen.

Medienresonanz 2013

Analysen der Entwicklung

Die Medienresonanz auf unsere Pressearbeit war in fast allen Sparten merklich höher als im Jahr 2012. Gestiegen ist die Zahl der Nennungen in Zeitungen und Zeitschriften, die verbreitete Auflage in den Printmedien wie auch die Zahl der Agenturmeldungen. Lediglich die – regelmäßig starken Schwankungen unterworfenen – TV-Reichweite ging zurück. Erneut deutlich gestiegen ist auch die Zahl der Hörfunk-Interviews.

Für diese Entwicklung lassen sich verschiedene Faktoren identifizieren: Mit der Rangliste der Pressefreiheit wurden wir 2013 in Printmedien zwar seltener zitiert als im Vorjahr. Ganzjährig bleibt sie jedoch eine sehr häufig zitierte ROG-Veröffentlichung. Auch die zum 3. Mai publizierte ROG-Liste der Feinde der Pressefreiheit sowie die Liste der Feinde des Internets (Mitte März) wurden gut aufgenommen.

Ungewöhnlich oft wurden wir im zu Ende gehenden Jahr im Zusammenhang mit Festnahmen von Journalisten genannt. Einen großen Anteil daran hatte der stark beachtete Fall von David Miranda, dem Partner des (mittlerweile ehemaligen) *Guardian*-Journalisten Glenn Greenwald, der maßgeblich an der journalistischen Aufarbeitung der NSA-Enthüllungen Edward Snowdens beteiligt war. Daneben hängen viele Erwähnungen mit der mehrmonatigen Haft des deutschen Journalisten Armin Wertz in Syrien zusammen. Bei den Angriffen auf Journalisten wurde *Reporter ohne Grenzen* oft im Zusammenhang mit dem Beschuss des deutschen Fernsehreporters Jörg Armbruster in Aleppo genannt.

Auffallende Verschiebungen sind bei der Auswertung nach den Ländern zu beobachten: Hier stechen die hohen Zahlen zu den USA und Großbritannien ins Auge – eine eindeutige Folge des NSA-Überwachungsskandals, aber auch des Urteils gegen die *Wikileaks*-Informantin Chelsea Manning. Auch die vergleichsweise starke Resonanz auf ROG-Pressemitteilungen zu Ecuador und Venezuela erklärt sich durch den thematischen Bezug zum NSA-Whistleblower Snowden, dem beide Länder Asyl angeboten hatten.



Auf dem Tahrir-Platz in Kairo wird gegen Staatschef Mohammed Mursi demonstriert. Der Sturz von Hosni Mubarak im Februar 2011 hatte bei vielen Ägyptern große Hoffnungen auf mehr Meinungs- und Pressefreiheit geweckt. Doch nach Mursis Amtsübernahme im Juni 2012 wurden Journalisten reihenweise mit Klagen überzogen, diffamiert oder angegriffen. © ddp images

Da wir sehr kurzfristig auf aktuelle Entwicklungen reagierten, konnten wir unsere Positionen zu diesen wie zu anderen Themen oft prominent im Nachrichtenfluss platzieren. Auch die sonstigen Ländernennungen waren eng mit der aktuellen Nachrichtenlage verknüpft. Große Aufmerksamkeit fanden Berichte zur Lage in Syrien sowie (auf niedrigerem Niveau) zu Ägypten; für Informationen zu vielen anderen Ländern etwa der arabischen Welt gab es dagegen deutlich weniger Resonanz. Auch beim Thema

Türkei erklärt sich die Medienresonanz durch die aktuellen Bezüge, in diesem Fall vor allem zu den Gezi-Protesten im vergangenen Sommer. Mit der im Herbst gestarteten Kampagne zu den Olympischen Winterspielen in Sotschi wurde wir vergleichsweise häufig in Verbindung mit Russland erwähnt. Zudem wurden wir mehrmals zu China und gegen Jahresende zur Ukraine zitiert, wo in diesem Zeitraum die Protestbewegung auf dem Kiewer Maidan Schlagzeilen machte.

Reporter ohne Grenzen in den Medien	2011	2012	2013
Nennungen in regionalen und überregionalen Tages- und Wochenzeitungen	1.087	1.161	1.317
Nennungen in Zeitschriften und Fachzeitschriften	62	72	78
Verbreitete Auflage Printmedien insgesamt	75.628.725	83.441.908	98.205.141
Nachrichtenagenturen (ohne Terminankündigungen)	244	243	296
Nachweise TV-Berichte ¹	46	37	46
Gesamtreichweite TV	mind. 41 Mio.	mind. 19 Mio.	mind. 15,5 Mio.
Interviews Hörfunk	73 ²	94 ² + 28 ³	118 ² + 13 ³

¹ Die Reichweiten einiger Sendungen werden nicht erfasst. / ² ROG-Vertreter / ³ Exil-Journalisten u.ä.

Die wichtigsten Themen	Print-Artikel	Nachrichtenagenturen	TV	Hörfunk-Interviews	Online-Artikel
Rangliste der Pressefreiheit	210	27	7	12	126
- davon unmittelbar zur Veröffentlichung der Rangliste Ende Januar	53	6	4	12	87
Festnahmen/Entführungen bzw. Freilassung von Journalisten/Bloggern	176	16	1	8	67
- davon Armin Wertz/Syrien	38	2			19
- davon David Miranda (Partner von Glenn Greenwald)	82	5			16
Jahresbilanz über getötete und inhaftierte Journalisten	108	15	1	3	51
Angriffe gegen Journalisten/Medien/Blogger	107	35	10		108
Feinde der Pressefreiheit/Int. Tag der Pressefreiheit 3. Mai	72	9	11	7	71
Medienzensur allgemein	81	21	5		124
Feinde des Internets	52	10	0	10	132
Todesfälle von Journalisten	56	18	0		29
OECD-Beschwerde/Exportkontrollen für Überwachungstechnologie	36	9	0	7	59
Länder					
USA	144	25	0	10	68
- davon Prozess/Urteil gegen Chelsea Manning	130	23		9	48
Syrien	167	41	9	9	80
Großbritannien (fast ausschl. Guardian/Greenwald/Miranda)	141	16	1	13	48
Ägypten	44	14	4	3	45
Türkei	91	7	4	7	46
Russland	86	24	5	12	48
Venezuela (fast ausschl. im Zusammenhang mit Snowden)	22	2	0		13
Ecuador (fast ausschließlich im Zusammenhang mit Snowden)	33	3	2	3	20
China	16	1	0	3	23
Ukraine	14	7	2	3	9

Auf dem Jour Fixe des Forum Medien und Entwicklung (FoME) diskutieren der sri-lankische Journalist Bashana Abeywardane (l.) und ROG-Vorstandsmitglied Gemma Pörzgen (r.) über die Rolle von Journalisten im Exil. © David Vogt ▶

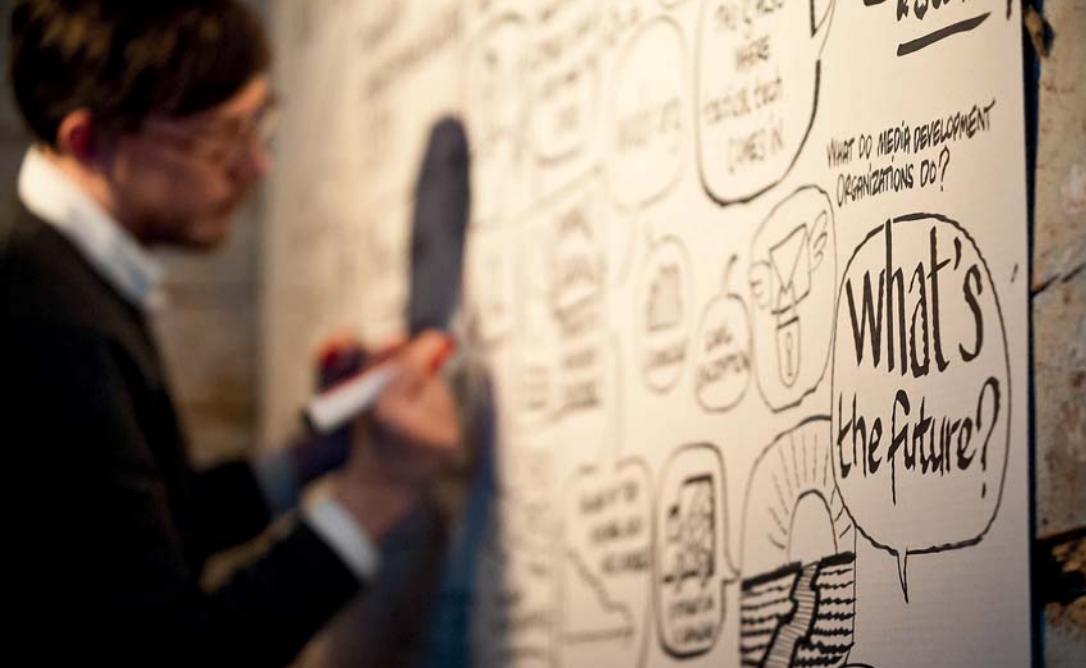


Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Veranstaltungen 2013

Die Tabelle zeigt eine Auswahl von Veranstaltungen, die wir im Jahr 2013 organisiert oder an denen wir teilgenommen haben. Insgesamt waren wir an mehr als 80 Veranstaltungen beteiligt, darunter Pressegespräche und -konferenzen, Podiumsdiskussionen, Tagungen, Konferenzen und Kundgebungen.

Wann	Aktivität	Thema	Veranstalter/in	Wo
18. Feb	Vortrag	Medienkontrolle und Internetzensur in China	Arbeitsgruppe Asien der Münchener Universitäten	München
21. Feb	Vortrag und Diskussion	Pressefreiheit in Deutschland/Pressefreiheit in Europa	Parlamentarische Versammlung der OSZE	Wien
27. Feb	Diskussion	Das Internet – ein offener Raum für freie Meinungsäußerung? (Talkreihe »Digitaler Salon«)	DRadio Wissen	Berlin
14. März	Podiumsdiskussion	Journalisten in Gefahr: Zum Stand der Presse-, Medien- und Informationsfreiheit	Osnabrücker Friedensgespräche	Osnabrück
21. März	Podiumsgespräch	Online-Journalismus für Usbekistan	Reporter ohne Grenzen mit Zeit Online und Uzbekistan Press Freedom Group	Berlin
22.-24. März	Tagung	Energize, Polarize, Mobilize! Human Rights, Participation, Activism, Internet	Heinrich-Böll-Stiftung in Kooperation mit Reporter ohne Grenzen u.a.	Berlin
03. Mai	Buchpräsentation	Vorstellung des ROG-Fotobuchs »Fotos für die Pressefreiheit 2013«	Reporter ohne Grenzen	Berlin
07. Mai	Konferenz	Nachrichtenagenturen: Pressefreiheit und Berufsethik	Konrad-Adenauer-Stiftung, Agence Tunis Afrique Presse	Tunis, Tunesien
08. Mai	Podiumsdiskussion	Export Controls for Dual-Use Software	re:publica	Berlin
07. Jun	Podiumsgespräch	ORGCon2013 »Digitaler Waffenhandel«	Open Rights Group	London, UK
09. Aug	Podiumsgespräch	Medien International: Syrien	Deutsche Welle Akademie, ARD Hauptstadtstudio	Berlin
02. Sep	Podiumsdiskussion	Auf deutschem Boden gilt deutsches Recht – Zum NSA-Datenschutzskandal	Deutscher Anwaltverein	Berlin
07. Sep	Kundgebung	Freiheit statt Angst	Diverse	Berlin



Der FoME Jour Fixe ist eine wichtige Plattform verschiedener deutschsprachiger Organisationen und Experten im Bereich Medienentwicklungszusammenarbeit. Er fand bereits zum zweiten Mal statt.

© David Vogt

Wann	Aktivität	Thema	Veranstalter/in	Wo
25. Sep	Pressegespräch	Situation von Journalisten in der Türkei	Reporter ohne Grenzen, Amnesty International	Berlin
01. Okt	Konferenz	Freiheit und Vielfalt der Medien. Wo steht Bulgarien? Impulsreferat: Medienfreiheit in Südosteuropa	Konrad-Adenauer-Stiftung, Paneuropa-Union Bulgarien	Sofia, Bulgarien
02. Okt	Themenabend	Die Angst als ständiger Begleiter – Alltag der JournalistInnen in Honduras	Heinrich-Böll-Stiftung, CADEHO – Menschenrechtskette Honduras, Reporter ohne Grenzen	Berlin
09.-17. Okt	Theaterexperiment	yoUturn – Ein Überwachungsexperiment	i-Camp	München
06. Nov	Podiumsgespräch	Teheran-Berlin: Ein Journalist im Exil	Körber-Stiftung mit Weichmann-Stiftung und Reporter ohne Grenzen	Hamburg
12. Nov	Podiumsdiskussion	Journalismus im Bürgerkrieg – Berichterstattung aus Syrien	DJV Berlin	Berlin
27. Nov	Konferenz	Alternative Media in Pakistan – Opportunities and Challenges	Heinrich-Böll-Stiftung	Islamabad, Pakistan
27. Nov	Podiumsdiskussion	Zensur unter Präsident Putin	Reporter ohne Grenzen, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde	Berlin

Podiumsdiskussion »Russische Medien vor Olympia – wie der Kreml das Fernsehen kontrolliert« mit (v.l.n.r.) Michail Fishman, TV Doschd, Heike Dörrenbächer, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde, Ulrike Gruska, Reporter ohne Grenzen und Stefan Meister, Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V. © Franziska Senkel



Ausgewählte Veranstaltungen im Blickpunkt

Jour Fixe des Forum Medien und Entwicklung

Wir sind Mitglied des »Forum Medien und Entwicklung (FoME)« und organisierten am 10. April mit der Berliner NGO *Media in Cooperation and Transition (MICT)* den FoME-Jour Fixe. Einen Tag lang tauschten sich die Organisationen der deutschen Medienentwicklungszusammenarbeit aus. In Arbeitsgruppen diskutierten sie über Themen wie das Für und Wider traditioneller Fortbildungsformen in der Förderung unabhängiger Journalisten im Ausland, Methoden zur Messung der Medienfreiheit und Finanzierungsmodelle für Medienmacher in Entwicklungsländern. Für *Reporter ohne Grenzen* saßen neben Vorstands- und Teammitgliedern Vertreter unserer Partnerorganisation *Journalists for Democracy in Sri Lanka* und des aserbaidschanischen Exilsenders *Meydan TV* auf den Podien.

Podiumsdiskussion »Digitale Quellen: Wer schützt die (Presse-)Freiheit im Internet?«

Am 2. Mai, dem Vorabend des Internationalen Tags der Pressefreiheit, luden wir zusammen mit dem *Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger (BDZV)* und dem *Deutschen Journalisten-Verband (DJV)* zu einer Podiumsdiskussion über die Folgen der Digitalisierung für die Pressefreiheit ein. Zur Debatte standen unter anderem die Auswirkungen

immer weiter reichender staatlicher Befugnisse zur Telefon- und Internetüberwachung für den Quellschutz sowie die daraus nötigen Konsequenzen für Rechtsprechung und journalistischen Arbeitsalltag. Darüber diskutierten die IT-Journalistin Astrid Herbold, Lucas Josten aus dem Kabinett der EU-Kommissarin für die Digitale Agenda, der Präsident der *Europäischen Journalisten-Föderation* Arne König und der Bundesdatenschutzbeauftragte Peter Schaar unter der Moderation von *ROG*-Vorstandsmitglied Matthias Spielkamp.

Kubas Gegenwart und Zukunft: Podiumsgespräch mit der Bloggerin Yoani Sánchez

Die Kubanerin Yoani Sánchez ist mit den ungeschönten Alltagsskizzen auf ihrem Blog *Generación Y* innerhalb weniger Jahre zur international bekanntesten unabhängigen Stimme ihres Landes geworden. Nach rund 20 vergeblichen Ausreiseversuchen in fünf Jahren erhielt sie Anfang 2013 infolge gelockerter Bestimmungen einen Pass. Auf einer knapp dreimonatigen Reise durch zwölf Länder machte sie auf Einladung von *Reporter ohne Grenzen*, der *taz* und des *Instituto Cervantes* auch in Berlin Station. Bei einem Podiumsgespräch berichtete sie am 8. Mai von der politischen und gesellschaftlichen Lage in Kuba und von ihrer Situation als kritische, von der Regierung argwöhnisch beobachtete Bloggerin.



Podiumsdiskussion: »Mission impossible – the internet without borders?«

Wer bestimmt eigentlich, welche Inhalte im Internet erlaubt sind? Und was bedeutet es für die Informationsfreiheit, wenn etwa *Facebook* die Seite einer Zeitschrift wegen zu viel nackter Haut oder *iTunes* ein Lied mit unzüchtigem Text sperrt? Findet auf solchen Umwegen eine schleichende Online-Zensur Eingang in unseren Alltag? Und was könnte und sollte Europa tun, um dem Einhalt zu gebieten? Solche Fragen standen im Mittelpunkt einer Diskussion in Brüssel, zu der wir am 29. Mai gemeinsam mit der *Deutschen Welle* einluden. Teilnehmer waren unter anderem die Sonderberichterstatterin des *Europäischen Parlaments für Internetfreiheit*, Marietje Schaake, Vertreter der EU-Kommission, Google-Lobbyist William Echikson sowie ROG-Vorstandsmitglied Matthias Spielkamp.

Jahreskonferenz des Netzwerks Recherche: Digitale Waffen, unabhängige Exilmédien

Bei der Jahreskonferenz der Journalistenvereinigung *Netzwerk Recherche* am 14. und 15. Juni informierten der investigative Reporter Boris Kartheuser und unser Internetreferent Hauke Gierow über die Gefahren digitaler Überwachungstechnik für die Pressefreiheit und über die Schwierigkeiten, die Geschäfte der verschwiegenen Branche mit

Am Vorabend des Internationalen Tags der Pressefreiheit: Podiumsdiskussion mit dem Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger (BDZV) und dem Deutschen Journalisten-Verband (DJV). © Peter Himsel

autoritären Regimen aufzudecken. Der führende aserbaidschanische Blogger Emin Milli berichtete über seine Bemühungen, von Berlin aus mit unserer Unterstützung einen regierungskritischen Auslandssender als unabhängige Informations- und Debattenplattform für sein Land aufzubauen.

Konzert und NGO-Forum: »To Russia With Love«

Pünktlich zum Start des Olympischen Fackellaufs in Moskau vor den Winterspielen im russischen Sotschi machten weltberühmte Musiker wie der Pianist und Dirigent Daniel Barenboim, der Geiger Gidon Kremer und die Pianistin Martha Argerich mit einem Solidaritätskonzert im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie am 7. Oktober auf die Lage der politisch Verfolgten in Russland aufmerksam. Bei einer Diskussionsrunde vor Konzertbeginn informierten wir gemeinsam mit den Menschenrechtsorganisationen *Amnesty International*, *Memorial*, *Deutsch-Russischer-Austausch e.V.* und anderen über den ständigen Druck, unter dem kritische Journalisten und Zivilgesellschaft in Russland arbeiten.

Am gleichen Tag stellten wir unseren von der deutschen ROG-Geschäftsstelle recherchierten Länderbericht »Der Kreml auf allen Kanälen« vor, der die umfassende Kontrolle der russischen Regierung über das russische

Aktion »Journalisten in der Klemme«
© Reporter ohne Grenzen



Fernsehen zum Thema hat. Über den Bericht und die immer enger werdenden Spielräume für unabhängige Medien in Russland informierten wir bis zum Jahresende auch bei weiteren Veranstaltungen in Berlin, Frankfurt am Main, Mainz und Trier.

Aktionen, Kundgebungen und Petitionen

»Journalisten in der Klemme«

In vielen Ländern riskieren Journalisten Unterdrückung und Folter, wenn sie Wahrheiten ans Licht bringen, die die Herrschenden lieber im Dunkeln lassen würden. Um darauf hinzuweisen, starteten wir gemeinsam mit der Agentur *Leo Burnett* in Kooperation mit der *Frankfurter Allgemeine Zeitung* eine ungewöhnliche Kampagne. In klassische Zeitungshalter von Cafés und Bibliotheken

spannten wir über die Titelseite der aktuellen Tageszeitung eine Folie. Sie war mit Fotos von Journalisten bedruckt und ließ beim Hinschauen den Eindruck entstehen, die Journalisten seien von den Zeitungshaltern eingeklemmt. Eine Aktion, die deutschlandweit für Schlagzeilen sorgte.

Twitter-Kampagne #writinghelps

Am 12. März ging www.writinghelps.com online, eine ROG-Kampagne für Meinungsfreiheit im Internet. Auf der Website wird eine Onlinezeitung aus allem entstehen, das Nutzer unter dem Hashtag #writinghelps auf *Twitter* schreiben. So schaffen sie gemeinsam eine Zeitung, die unzensiert alles enthält, was Menschen auf aller Welt und in allen Sprachen bewegt.

Pressegespräche und -konferenzen

OECD-Beschwerde gegen Überwachungsfirmen

Unternehmen aus Deutschland und anderen europäischen Ländern gehören zu den international führenden Anbietern digitaler Überwachungstechnologien. Ihre Geschäfte machen sie auch mit Regierungen und Behörden repressiver Staaten, die mithilfe dieser Technik kritische Journalisten und Menschenrechtsaktivisten ausforschen und verfolgen. Bei einer Pressekonferenz am 6. Februar stellten wir unsere Beschwerden vor, die wir gemeinsam mit dem *European Center for Constitutional and Human Rights*, *Privacy International* sowie *Bahrain Watch* und dem *Bahrain Center for Human Rights* gegen zwei dieser Anbieter – *Trovicor* aus München und die britisch-deutsche *Gamma International* – bei der *Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* (OECD) eingelegt hatten. Ziel war es, Einsicht in die Verträge der Firmen mit Bahrain und anderen autoritären Staaten zu erhalten, um diese auf ihre Menschenrechtsverträglichkeit zu prüfen.

Online-Dossier und Pressegespräch: China vor der Machtübergabe

Anfang März vollzog die politische Führung Chinas bei der Tagung des Nationalen Volkskongresses die seit langem



vorbereitete Machtübergabe an den neuen Vorsitzenden der Kommunistischen Partei, Xi Jinping. Das Jahr 2013 hatte die chinesische Zensur mit einem Paukenschlag eingeleitet: Den traditionell kritischen Neujahrskommentar der populären Wochenzeitung *Nanfang Zhoumo* ersetzte sie kurz vor dem Druck durch ein Propagandastück, von dem noch nicht einmal die Redaktion wusste – und provozierte damit tagelange Demonstrationen für Pressefreiheit im südchinesischen Guangzhou.

Schon zum Parteitag der KP im Oktober 2012, der die Machtübergabe einleitete, hatten wir unser Online-Dossier »Pressefreiheit für China« mit ausführlichen Informationen über die Lage der dortigen Journalisten und das aufwändige System der Internetzensur freigeschaltet. Bei einem Pressegespräch am 26. Februar informierten der chinesische Exil-Journalist Chang Ping und der langjährige China-Korrespondent Bernhard Bartsch aus erster Hand über Kontrollmechanismen und Freiräume in der Volksrepublik.

Syrien-Pressegespräch: Berichten unter Lebensgefahr

Syrien hat sich im Laufe des Bürgerkriegs gegen das Regime von Präsident Baschar al-Assad zum gefährlichsten Land der Welt für Journalisten entwickelt. Regimetreue Kräfte versuchen seither mit Zensur, Überwachung, Festnahmen und Folter das Ausmaß des Widerstands und der Menschenrechtsverletzungen zu verschleiern. Zugleich gehen seit Mitte 2012 auch Rebellengruppen immer

Chang Ping (l.) war Nachrichtenchef der Wochenzeitung *Nanfang Zhoumo*, bevor er 2001 seine Stelle verlor. Er hatte in Artikeln die Tibetpolitik der Regierung kritisiert. *Chang Ping* wurde mit Berufsverbot belegt und seine Texte wurden aus dem Internet gelöscht. Heute arbeitet er bei der Deutschen Welle in Bonn. © David Vogt

häufiger gewaltsam gegen unliebsame Medien vor und Dschihadisten begannen, mit Entführungen von Journalisten Angst und Schrecken zu verbreiten. Bei einem Pressegespräch am 17. Dezember stellten wir unseren auch auf Deutsch veröffentlichten Länderbericht »Journalismus in Syrien – ein Ding der Unmöglichkeit?« über die Bedrohungen für Journalisten und Medien in dem Bürgerkriegsland vor. Dabei berichteten der syrische Radiojournalist Majid Al-Bunni und der deutsche Kriegsreporter Alexander Bühler, wie die allseitigen Angriffe und Ein-

schüchterungen die Möglichkeiten zur unabhängigen Berichterstattung immer weiter einschränken.

Menschenrechte und Lobbyarbeit

In Briefen, E-Mails, Faxen an Politiker, an Botschaften sowie an Unternehmen haben wir unseren Forderungen Nachdruck verliehen. Außerdem haben wir im Rahmen dieser Arbeit zahlreiche Gespräche mit politisch Verantwortlichen geführt und an Anhörungen im Bundestag teilgenommen. Weitere Informationen finden Sie in dem Infokasten (links).

Aktivitäten mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen

Wir sind Mitglied im »Forum Menschenrechte«, dem Netzwerk deutscher Menschenrechtsorganisationen, im »Forum Medien und Entwicklung (FoME)«, im »Freedom of Information Advocates Network« (FOIAnet) sowie im Verein »Menschenrechte in Belarus«. Wir sind Beobachter bei »European Digital Rights (EDRI)«.

Außerdem kooperieren wir regelmäßig unter anderem mit *Amnesty International*, dem *Deutschen Journalisten-Verband*, der *Deutschen Journalistinnen- und Journalisten-Union in ver.di*, dem *Verein Digitale Gesellschaft e.V.*, dem *European Center for Constitutional and Human Rights (ECCHR)*, der *Electronic Frontier Foundation*, der *Flüchtlingshilfe Iran e.V.*, der *Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte*, *Human Rights Watch*, *Journalisten helfen Journalisten e.V.*, dem *P.E.N.*, *Privacy International* und der *Wau Holland-Stiftung*.

Brief an Bundeskanzlerin Merkel und an EU-Botschafter in China

Am 10. Januar 2013 haben wir an Bundeskanzlerin Angela Merkel und an Markus Ederer, den EU-Botschafter in Peking, geschrieben und darin gebeten, sich in Gesprächen mit der chinesischen Regierung für eine freie Berichterstattung aus China einzusetzen. Anlass war der Einbruch in die Hotelzimmer des *Spiegel*-Korrespondenten Bernhard Zand und seiner Mitarbeiterin Wu Dandan Ende des Jahres 2012.

Anhörung im Bundestag

In einer nicht-öffentlichen Sitzung des Unterausschusses Abrüstung, Rüstungsexportkontrolle und Nichtverbreitung des Auswärtigen Ausschusses im Deutschen Bundestag haben wir als Experten am 17. April 2013 über Möglichkeiten der Exportkontrolle von Überwachungstechnik referiert und den Abgeordneten erklärt, wie Computerfestplatten kritischer Journalisten durchsucht, verschlüsselte E-Mails mitgelesen und Skype-Telefonate abgehört werden können.

Protestbrief an somalischen Botschafter

In einem Brief an Mohamud Mohamed Tifow, den somalischen Botschafter in Deutschland, haben wir am 25. November 2013 gegen die Redaktionsdurchsuchung von Radio *Shabelle* in Mogadischu protestiert. Radio *Shabelle* hatte in der Vergangenheit immer wieder kritisch über Korruption und Gewalt berichtet.



Publikationen (Auswahl)

In einem Wohnheim für Studentinnen in Saudi-Arabien trinken Frauen Kaffee. Eigentlich sitzen sie abends im Pyjama beisammen, doch fotografieren lassen sie sich nur verschleiert. © Olivia Arthur/ magnum/ Ag. Focus

Der nordkoreanische Staatschef Kim Jong Un (r.) nimmt zusammen mit einer Riege hoher Militärs eine Parade ab. Sie ist

Kim Jong Il gewidmet, der 2012 seinen 70. Geburtstag gefeiert hätte.

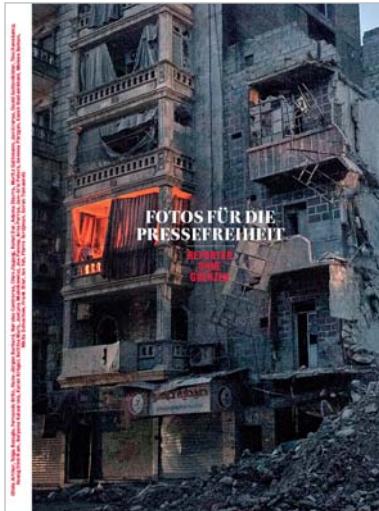
© David Guttenfelder/ AP

Photo/ ddp images

Bildband: »Fotos für die Pressefreiheit 2013«

Das Buch »Fotos für die Pressefreiheit 2013« dokumentiert die Ereignisse des vergangenen Jahres – vor allem in Staaten, in denen unabhängige Medien unter Druck stehen. Es wirft Schlaglichter auf die Brennpunkte des Nachrichtengeschehens und verbindet die Bilder international renommierter Fotografen mit Texten erfahrener Auslandskorrespondenten. Rund 20 Fotografen und 14 Autoren haben ihre Werke für unser Fotobuch unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Wir danken an dieser Stelle der Projektleiterin Barbara Stauss, die durch ihre Kontakte zu Fotografen aus aller Welt dieses Projekt mit ermöglicht.

Goran Tomasevic dokumentiert den Aufstand in Syrien vor allem mit Fotos aus Wohnungen – ein Sinnbild für das verstörende Nebeneinander von Krieg und Alltag, aber auch





dafür, dass der Widerstand gegen das Regime aus der Mitte der Gesellschaft kommt. In Saudi-Arabien hat Olivia Arthur fotografiert, was fremden Augen verborgen bleiben soll und deshalb nur verhüllt oder verfremdet gezeigt werden darf: den Alltag von Frauen.

Erstmals in diesem Jahr haben wir über einen neuen Weg zusätzliche finanzielle Unterstützung für den Druck von »Fotos für die Pressefreiheit« erhalten. Auf der Crowd-funding-Plattform *Startnext* konnten wir mithilfe von 290 Unterstützern einen großen Teil der Druckkosten abdecken. Der Erfolg bestärkte uns, die Aktion auch im kommenden Jahr zu wiederholen.

Der Kreml auf allen Kanälen. Wie der russische Staat das Fernsehen lenkt

Zum Beginn des Olympischen Fackellaufs in Moskau am 7. Oktober stellten wir den Bericht »Der Kreml auf allen Kanälen. Wie der russische Staat das Fernsehen lenkt« vor. Die Publikation basiert auf rund 30 Interviews mit



Der Kreml auf allen Kanälen
Wie der russische Staat das Fernsehen lenkt
Oktober 2013



JOURNALISMUS IN SYRIEN
Ein Ding der Unmöglichkeit?



Journalisten, Medienexperten und Beobachtern, die unsere Pressereferentin Ulrike Gruska im Sommer 2013 in Moskau und Berlin geführt hat. Viele Kollegen – vor allem aus staatlichen oder staatsnahen russischen Medien – waren nur anonym dazu bereit, mit *Reporter ohne Grenzen* zu sprechen, um ihre weitere Tätigkeit nicht zu gefährden.

Journalismus in Syrien – ein Ding der Unmöglichkeit?

Im Dezember veröffentlichten wir den Bericht »Journalismus in Syrien – ein Ding der Unmöglichkeit?«. Wir berichten darin über die Bedrohungen für Journalisten und Medien in dem Bürgerkriegsland. Er zeigt, wie systematische Entführungen und ständig wechselnde Frontverläufe die journalistische Arbeit dort inzwischen schwieriger machen als in Afghanistan oder Libyen auf dem Höhepunkt der Gewalt.

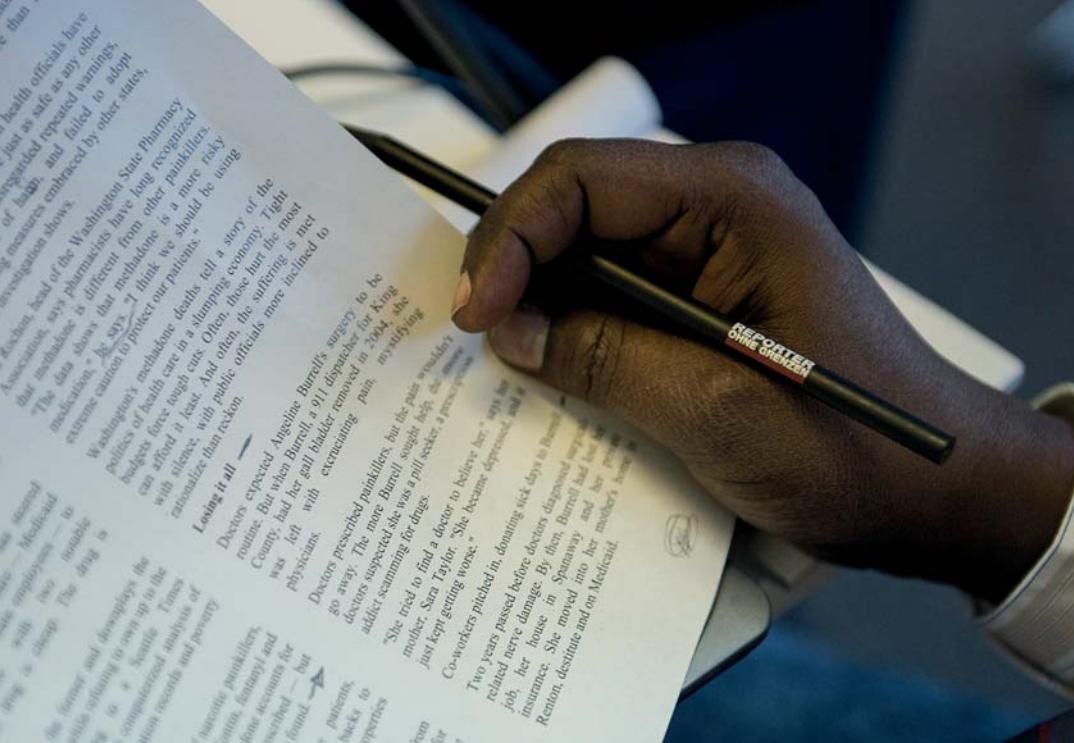
*Die Buchpräsentation von »Fotos für die Pressefreiheit 2013« mit Magnum-Fotografin Olivia Arthur (m.), Reporter ohne Grenzen-Vorstandmitglied Gemma Pörzgen (r.) und Regisseurin Mascha Pörzgen (l.) am 3. Mai im Reading Room der Magazin- und Buchhandlung *do you read me?* in Berlin. © David Vogt*

Jahresabschluss

Einnahmen-Überschussrechnung 1. Januar bis 31. Dezember 2013

Prüfvermerk: Die Einnahmen-Überschussrechnung wurde im April 2014 durch die Solidaris Revisions-GmbH (Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft) geprüft. Der Prüfbericht erklärt: »Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht die Einnahmen-Überschussrechnung den allgemeinen Grundsätzen ordnungsmäßiger Rechnungslegung.«

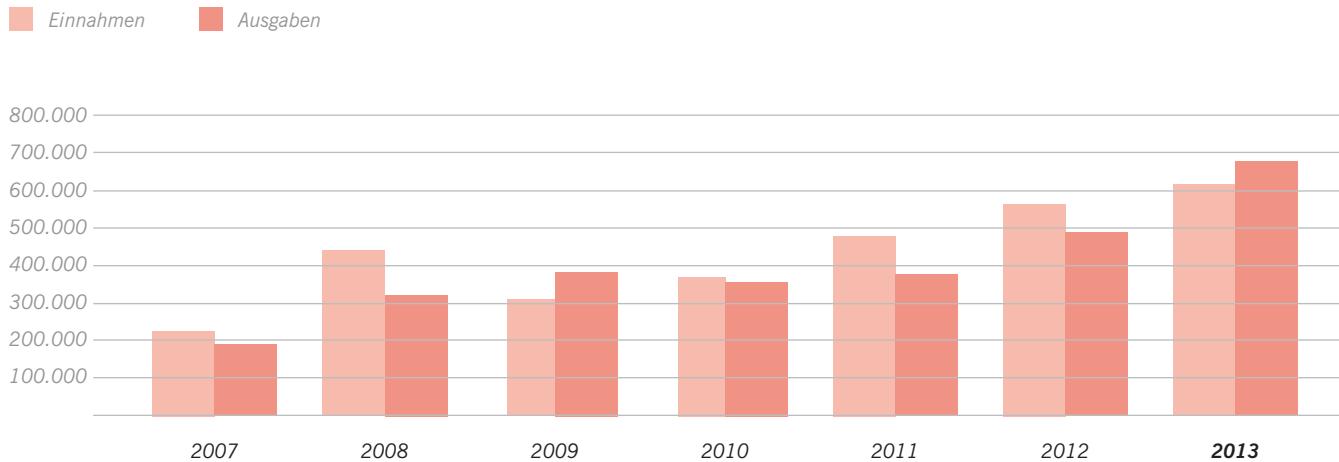
Einnahmen	[Euro]	Ausgaben	[Euro]
Mitgliedsbeiträge	83.706,46	Öffentlichkeits- und Pressearbeit	45.306,79
Spenden	243.774,80	Reisekosten	11.790,19
Bußgelder	5.300,00	Aufwendungen für Fotobuch und T-Shirt	38.849,04
Zuwendungen Europäischer Flüchtlingsfonds	15.927,00	Unterstützungsfonds für Journalisten	33.909,12
Umsätze aus Verkauf Fotobuch	35.052,32	Personalkosten	373.699,65
Anzeigen Fotobuch	81.085,00	laufende Kosten Geschäftsstelle	96.101,62
sonstige Erlöse	192,47	Buchführungskosten	5.150,67
Zuschüsse/Drittmittel	16.733,25	Instandhaltung, Wartung, Fremdleistungen	7.085,31
Zinsen und ähnliche Erträge	481,16	Steuern, Versicherungen, Beiträge	7.628,43
Erträge aus Erbschaft	102.891,37	Abschreibungen	8.053,02
Sonstige Einnahmen	7.897,59	Nebenkosten Geldverkehr	1.814,84
Umsatzsteuer	17.898,43	Management- und Depotgebühren	279,64
Summe	610.939,85	sonstige betriebliche Aufwendungen	29.732,42
		Vorsteuer	5.900,19
		Sondervorauszahlung Finanzamt	1.224,00
		Bezahlte Umsatzsteuer	12.136,83
		Summe	678.661,76
		Verlust	-67.721,91



Reporter ohne Grenzen ist vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) auf transparenten, sparsamen und vertrauenswürdigen Umgang mit Spenden und Mitgliedsbeiträgen geprüft worden. Im Juni 2013 haben wir das DZI Spenden-Siegel bekommen. Das DZI vergibt das Spenden-Siegel jährlich und bestätigt uns damit die satzungsgemäße, sparsame sowie wirksame Mittelverwendung unter Beachtung der einschlägigen steuerrechtlichen Vorschriften.



Einnahmen und Ausgaben 2007 bis 2013 [in Euro]



Wo kommt das Geld für unsere Arbeit her?

Im Jahr 2013 konnten wir die Gesamteinnahmen des Vereins (2012: 564.739,51 Euro) um knapp acht Prozent auf 610.939,85 Euro steigern. Das sind die höchsten Einnahmen der Vereinsgeschichte. Dieses Ergebnis ist unter anderem auf das erneut höhere Anzeigenaufkommen im Fotobuch, auf Einnahmen aus zwei Erbschaften und einen durch unser Kuratorium initiierten Spendenaufruf an deutsche Medienunternehmen zurückzuführen. Allein dieser Aufruf generierte Spenden in Höhe von 70.500 Euro, mit denen wir einen Teil des Referats »Hilfe für Journalisten in Not« finanzieren.

Folgenden Medienunternehmen, die uns im Rahmen dieses Aufrufs unterstützt haben, danken wir:

- Axel Springer AG
- Bauer Media Group, Heinrich Bauer Verlag KG
- Focus Magazin Verlag GmbH
- Gruner + Jahr AG & Co KG
- Ippen Verlagsgruppe / Münchener Zeitungs-Verlag GmbH & Co. KG München
- ProSiebenSat.1 Media AG
- SPIEGEL-Verlag Rudolf Augstein GmbH & Co. KG
- Stiftung Presse-Haus NRZ / Rheinisch-Westfälische Verlagsgesellschaft mbH
- Südwestdeutsche Medien Holding GmbH

Mit fast 40 Prozent unserer Gesamteinnahmen stellen die Spenden weiterhin unsere wichtigste Einnahmequelle dar.

Mit rund 19 Prozent der Gesamteinnahmen bildet das Fotobuch einen weiteren wesentlichen Anteil bei der Finanzierung unseres Engagements. Nicht zuletzt die Einnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen ergeben mit rund 13 Prozent Anteil an den Gesamteinnahmen eine wichtige planbare Grundlage für unsere Finanzierung. Die Erlöse aus dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb fließen direkt in unsere Menschenrechtsarbeit.

Wo ist das Geld hingeflossen?

Die Ausgaben sind im Vergleich zum Vorjahr (2012: 486.638,34 Euro) einmalig um knapp 39 Prozent gestiegen, da wir aufgrund des gemeinnützige rechtlichen Gebots der zeitnahen Mittelverwendung im Jahr 2012 beschlossen hatten, im Jahr 2013 unsere Vereinsrücklagen aus 2012 gezielt einzusetzen.

Infolge dessen haben wir durch eine Verstärkung des Pressereferats und die Einrichtung des Arbeitsbereiches Informationsfreiheit im Internet neue Stellen geschaffen sowie im Rahmen unserer Russland-Kampagne die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ausgeweitet.

Unser Referat »Hilfe für Journalisten in Not« ist mittlerweile im fünften Jahr in Berlin aktiv. Wir setzen uns weltweit für Medienschaffende in Notsituationen ein, und die Nachfrage ist auch 2013 erneut deutlich gestiegen. Deshalb ist auch der Unterstützungs fonds für unbürokratische Hilfe von Medienschaffenden in Notsituationen (2012: 30.205,64 Euro) um knapp zwölf Prozent ebenfalls angewachsen.

Einmalige Mehrkosten sind im Rahmen des vor allem platzbedingt notwendigen Umzugs der Geschäftsstelle angefallen. Wir konnten für die neue Geschäftsstelle einen langfristigen Mietvertrag zu günstigen Konditionen abschließen. Diese einmalig gestiegenen Ausgaben führten 2013 zu einem Verlust in Höhe von 67.721,91 Euro.

Was erwarten wir für das nächste Jahr?

Idealerweise wollen wir bei sparsamem Wirtschaften die Einnahmen weiter steigern und werden das Jahr 2014 voraussichtlich wieder mit einem Überschuss abschließen. Wir erwarten 2014 unter anderem größere Einnahmen aus einer weiteren Erbschaft und ein nochmal höheres Spendenaufkommen infolge weiterer Investitionen im Bereich Fundraising, den wir weiter ausbauen möchten.

Die inhaltliche Profilierung im Bereich Informationsfreiheit im Internet hat bislang leider nicht dazu geführt, dass wir eine Spendensteigerung für diesen inhaltlich wichtigen Bereich unserer Arbeit erzielen konnten. Deshalb haben wir 2014 einen gezielten Aufruf an ausgewählte deutsche IT- und Telekommunikationsunternehmen gestartet, um Spenden für den Bereich Informationsfreiheit im Internet zu generieren.

Die meisten Medienunternehmen haben uns im Rahmen des von unserem Kuratorium initiierten Spendenauftrufs auch für das Jahr 2014 ihre Unterstützung für das wichtige Referat »Hilfe für Journalisten in Not« zugesagt.

Für das Vertrauen in unsere Menschenrechtsarbeit bedanken wir uns ganz herzlich bei allen Förderern.



© Nina Reisinger / SUPERFUTURA

Verein und Geschäftsstelle

Das aktuelle Team in der Geschäftsstelle von *Reporter ohne Grenzen* (Stand Juli 2014, in alphabetischer Reihenfolge)



Silke Ballweg

Referentin für Pressearbeit
Tel: 030 609 895 33 – 16
sb@reporter-ohne-grenzen.de



Ulrike Gruska (Elternzeit)

Referentin für Pressearbeit



Ramin Schirazi

Mitarbeiter für Nothilfe und
Flüchtlingsarbeit
Tel: 030 609 895 33 – 13
rs@reporter-ohne-grenzen.de



Christoph Dreyer

Referent für Pressearbeit
Tel: 030 609 895 33 – 14
cd@reporter-ohne-grenzen.de



Katrin Jantke

Mitglieder und Verwaltung
Tel: 030 609 895 33 – 11
kj@reporter-ohne-grenzen.de



Jens-Uwe Thomas

Referent für Nothilfe und Flüchtlingsarbeit
Tel: 030 609 895 33 – 13
jt@reporter-ohne-grenzen.de



Clara Schneider

Büroorganisation
Tel: 030 609 895 33 – 10
cs@reporter-ohne-grenzen.de



Christian Mihir

Geschäftsführung
Tel: 030 609 895 33 – 0
cm@reporter-ohne-grenzen.de



Mathias Wahler

Referent für Fundraising und
Öffentlichkeitsarbeit
Tel: 030 609 895 33 – 15
mw@reporter-ohne-grenzen.de



Hauke Gierow

Referent für Informationsfreiheit
im Internet
Tel: 030 609 895 33 – 20
hg@reporter-ohne-grenzen.de



Markus Reimer

Computer /
IT Betreuung
Tel: 030 609 895 33 – 0
mar@reporter-ohne-grenzen.de



Wieland Weber

Ehrenamtlicher Pressearbeit
Tel: 030 609 895 33 – 0
kontakt@reporter-ohne-grenzen.de



Barbara Stauss

Projektleiterin »Fotos für die
Pressefreiheit«
Tel: 030 609 895 33 – 0
bs@reporter-ohne-grenzen.de

Vereinsämter (ehrenamtlich)

Der Vereinsvorstand: Astrid Frohloff (Geschäftsführender Vorstand) | Dr. Michael Rediske (Geschäftsführender Vorstand) | Gemma Pörzgen | Katja Gloger | Matthias Spielkamp

Das aktuelle Kuratorium (Stand Juli 2014)

© Carmen Sauerbier



Dr. Thomas Bellut



Wolfgang Büchner



Peter-Matthias Gaede



Hans-Jürgen Jakobs



Peter Limbourg



Giovanni di Lorenzo



Lorenz Maroldt



Georg Mascolo



Thomas Osterkorn



Jan-Eric Peters



Ines Pohl



Dr. Heribert Prantl



Jörg Quoos



Dagmar Reim



Prof. Dr. Karola Wille

Kassenprüferinnen: Annette Rogalla | Adelheid Feilcke

Ausgeschiedene Praktikanten

Bei unseren Praktikanten des Jahres 2013 möchten wir uns ganz herzlich bedanken: Anna Steiner, Anuschka Landenberger, Meike Stephan, Bodo Straub, Mariya Petrova, Tanja Lirgg, Salome Mages

Unsere Mitglieder

Die Anzahl der Mitglieder ist 2013 im Vergleich zum Vorjahr um rund 23 Prozent auf 1104 gestiegen. Im Juli 2014 freuen wir uns über 1218 Mitstreiter/innen.

REPORTER OHNE GRENZEN

FÜR INFORMATIONSFREIHEIT

Reporter ohne Grenzen dokumentiert Verstöße gegen die Presse- und Informationsfreiheit weltweit und alarmiert die Öffentlichkeit, wenn Journalisten und deren Mitarbeiter in Gefahr sind. Wir setzen uns für mehr Sicherheit und besseren Schutz von Journalisten ein. Wir kämpfen online wie offline gegen Zensur, gegen den Einsatz sowie den Export von Überwachungs-Software und gegen restriktive Mediengesetze. Ein globales, dicht geknüpftes Netz für schnelle Information und Intervention entsteht durch unsere mehr als 150 Korrespondentinnen und Korrespondenten. Unser Nothilfereferat unterstützt verfolgte Journalisten und ihre Familien. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt dabei auf der Hilfe in den Herkunftsländern der Betroffenen. Wenn es für Journalisten oder ihre Mitarbeiter jedoch lebensgefährlich ist, in der Heimat zu bleiben, bemühen wir uns, ein sicheres Aufnahmeland zu finden. Seit 1994 ist die deutsche Sektion von Berlin aus aktiv. Der Verein Reporter ohne Grenzen e.V. ist Teil der 1985

gegründeten internationalen Organisation *Reporters sans frontières* mit Hauptsitz in Paris.

Reporter ohne Grenzen e.V. finanziert sich aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen sowie durch den Verkauf unserer Fotobücher.

Reporter ohne Grenzen

- recherchiert und dokumentiert Verstöße gegen die Pressefreiheit weltweit,
- setzt sich ein für Sicherheit und Schutz von Journalisten vor allem in Krisengebieten,
- kämpft gegen Zensur und restriktive Pressegesetze,
- hilft bedrohten Journalisten und Bloggern sowie Medien finanziell und juristisch.

Beraterstatus

- beim Menschenrechtsrat der UNO,
- bei der UNESCO,
- beim Europarat.



Spendenkonto

IBAN: DE26 1009 0000 5667 7770 80 |

BIC: BEVODEBBXXX

Reporter ohne Grenzen e.V.

Friedrichstraße 231 | 10969 Berlin

Fon: 030 609 895 33 – 0 | Fax: 030 202 15 10 – 29

kontakt@reporter-ohne-grenzen.de

www.reporter-ohne-grenzen.de

Besuchen Sie uns auch bei

facebook.com/reporterohnegrenzen

[ReporterOG](https://twitter.com/ReporterOG)

[youtube/reporterogrenzen](https://youtube.com/reporterogrenzen)

google.com/+reporterohnegrenzen